



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

GerL
1088
808.40

WIDENER



HN ZX26 U

De ruge Hoff  
Niederdentsche Bauernkomödie von
Fritz Stavenhagen

GerL
1088
508.40

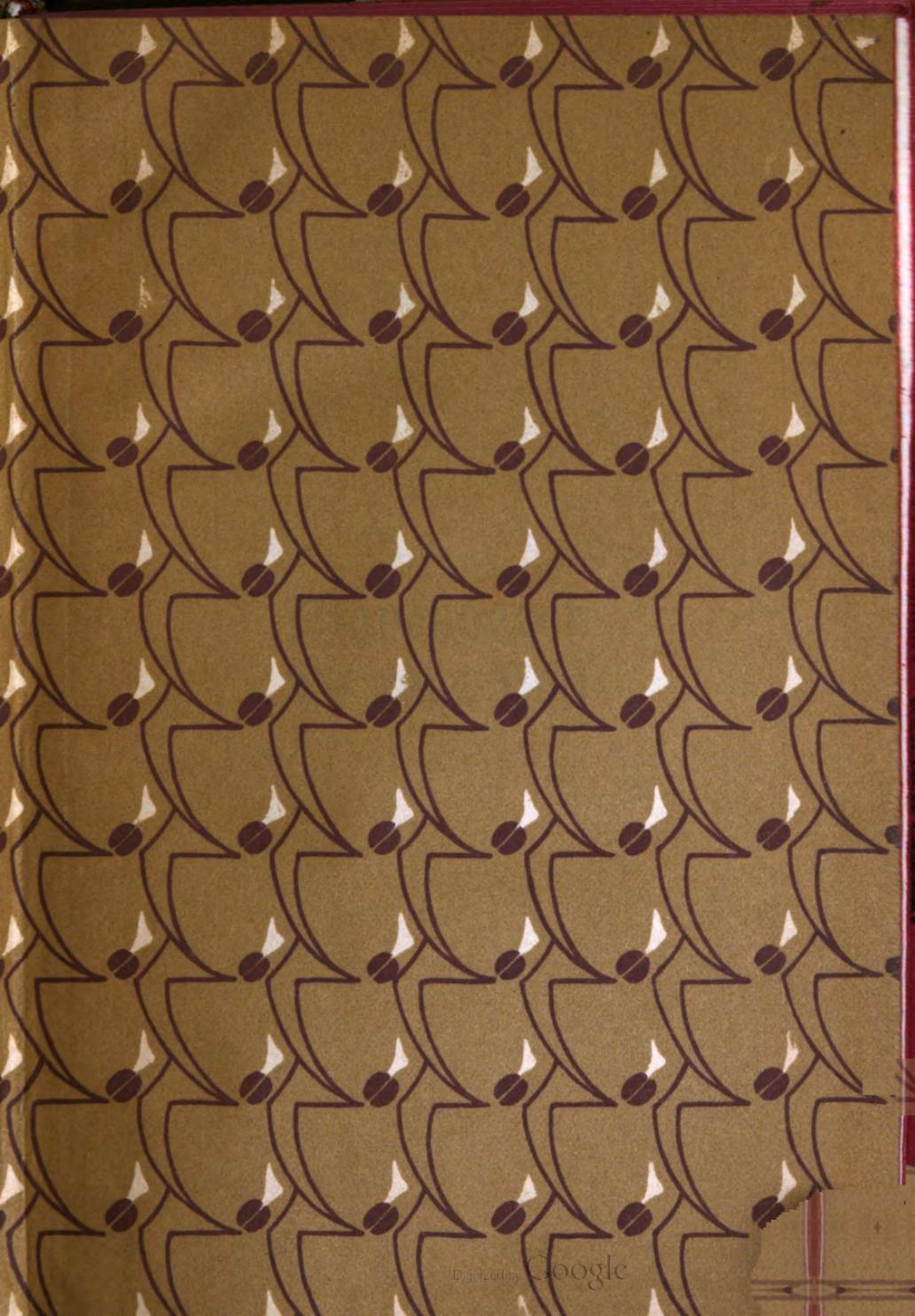
Harvard College
Library



FROM THE FUND IN MEMORY OF
Henry Wadsworth Longfellow

BEQUEATHED BY HIS DAUGHTER
Alice M. Longfellow

MDCCCXXIX



Stavenhagen
De ruge Hoff

Im gleichen Verlage sind von
demselben Verfasser erschienen:

Brau und Bolden. Hamburger Geschichten
und Skizzen. 178 Seiten. Preis geheftet
2 Mk., geb. 3 Mk.

Mudder News. Niederdeutsches Drama
in 5 Akten. 121 Seiten. Preis geheftet 2 Mk.,
geb. 3 Mk.

Jürgen Piepers. Niederdeutsches Volks-
stück in 5 Akten. 165 Seiten. Preis geheftet
3 Mk., geb. 4 Mk.

Der Lotse. Hamburger Drama in 1 Akt.
50 Seiten. Preis geheftet 1 Mk., geb. 2 Mk.

De dütsche Michel. Niederdeutsche Bauern-
komödie in 5 Akten. Mit Buchschmuck von
D. Schwindrazheim. 154 Seiten. Preis ge-
heftet 3 Mk., geb. 4 Mk.



■ ■ De ruge Hoff ■ ■

Niederdeutsche Bauern-
Komödie in fünf Akten
von

Fritz Stavenhagen



Hamburg
Im Gutenberg-Verlag Dr. Ernst Schulze
1906

✓ Ger L 1088.808.40



HARVARD COLLEGE LIBRARY
LONGFELLOW FUND

DEC 29 1938

Alle Rechte vorbehalten,
besonders das Recht der Aufführung
und der Übertragung ins Hochdeutsche





Personen.

Hans Jochen Kummerow, Vollbauer, Besitzer
des „rugen Hoff“.

Dürten, seine Frau.

Annliesch Pott,

Peter,

Ritter,

Friedrich,

Stiene,

Liese,

Körling,

Vater Kummerow.

Vater Biernd, Vollbauer und Schulze.

Fritz Biernd, sein Sohn.

Hinrich Witthagen,

Krischan Bossen,

Willem Warnck,

Korl Schohmaker,

} bedienstet auf dem
„rugen Hoff“.

} Bauern.

Wenden!

Frau Bossen.

Frau Witthagen.

Wiesche Landgraf, genannt „Landgräfin“.

Pastor Schmidt.

Bauern und Bäuerinnen, Knechte und Mägde,
sowie Musikanten.



Das Stück spielt in den siebziger Jahren, und zwar
ausschließlich auf dem „rugen Hoff“ von Anfang
August des einen bis Ende September des nächsten
Jahres.



Rechts und links vom Zuschauer.





Erster Akt



Erster Akt.

Hofplatz.

Links das strohgedeckte Bauernhaus mit Doppeltür, die obere Hälfte bleibt geöffnet. Rechts vorn altes Holztor. Hinten zieht sich, hinter dem Hause beginnend, eine lückenhafte, mannshohe Hecke bis nach vorn rechts zum Hofstor. Die Lücken sind mit kreuzweisen Pfählen verrammelt. Hinten rechts in der Ecke Laube von Flieder und Hollunder.

(Annliesch ist mit Liese und Stiene beschäftigt, Böcke, Stühle und Bretter aus dem Hause zu schleppen.)

Annliesch (fährt aufgeregt herum): Lau! Kimmers, dat môt all gahn wie de Wind. — Wo is denn Mudder?

Stiene: De speelt mit de lütten Katten.

Annliesch: Dat se in disse Weeswark mal 'n Stück mit anfaten deiht, dat föllt ehr gar nich in. As wenn

iehr dat all nicks angeiht. Unj' Bur is wahrraftig tau bedurn.

Liese: So lang du da bist, sallt woll gahn.

Annliesch: Ja, ja. Ick dau ok all wat ick kann — (sieht sie scharf an), oder meinst du dat up 'n anner Art?

Liese: Nee, man grad so. — Kumm, Stien, wölt noch zwei lange Breed holn. (Beide ab ins Haus.)

Landgräfin (kommt links zum Tor herein geschlichen und sieht sich vorsichtig nach allen Seiten um. Ruft leise): Annliesch! — Annliesch!

Annliesch (erschrocken): Wat? — Mein Gott, Landgräfin, du erschreckst ein' aber ok bie jeide Belegenheit. Wat wis du?

Landgräfin (kommt näher): Scht! Sie doch man nich so lut! Is 't nich ganz gaut gahn? Kein Minsch hett wat markt. Sett hei di gaut betahlt?

Annliesch: Wat wullt du? Werker?

Landgräfin: Nu, stell di nich — de Bur — Hans Jochen. Ick hew 't ja doch seihn, aber ick segg kein' Minschen wat.

Annliesch (sieht sie verächtlich an): Sm! Ick mucht weiten, wat du woll seihn heft.

Landgräfin: Na — wölt swiegen. Wie is 't mit Melk hüt? Von morgen stünn da kein; un ick drink s' doch so giern.

Annliesch: De Dierns hem mi in lezt' Tiet to oft mit di allein seihn, de sticheln immerlos. Bah bloß von' Hoff. Ick will di nahsten weder 'n Kann vull da achter in' Knick stelln. Bah bloß! — Wenn wat danah geschüht, hest du doch man de mierste Schuld!

Landgräfin: Sühst woll, ick hew doch recht seihn!

Annliesch: Bah! Bah doch!

Landgräfin (schleicht zum Thor): Man kein Angst nich! Watt sall passiern? (Wischt sich über den Mund.) Ick swieg. Ick legg mi da achtern Knick, mit de Melk

Annliesch: Ja, ja, gah doch man.

Landgräfin: Herrjehs! bis du upgeregt! (Ab.)

Körling (auf bloßen Füßen, nur mit Hose und Hemd bekleidet, kommt mit einem Korb voll Blumen und Girlanden von links hinter dem Hause her): Hier sünd Blaumen.

Annliesch: Ach wat, da hew ick kein Tiet tau.

Dat kann Mudder woll nahstems dauhn. Wi möten glieks weder rut un de lehten Fauder upflan. — Sett je doch an 'e Eer, Jung, mienwegen könt f' da stahn blieden bit je swatt warden!

Körling: Ick hew Dost.

Annliesch: Bah hen, Körling, in' Waterlock is genaug.

Körling: Mudder seggt, du fast mi 'n Gluck Bottermelk geben.

Annliesch: So! Dat wier noch so wat! Di wi sonn' lütt Kalw mit Melk upbörn (geht an die Haustür, klappt in die Hände). Stien! Liesel wo bliewt ji mit de Breed? — Jung, mak dat du mi ut de Dogen kümmt, anners

(Liesel und Stiene kommen mit einigen langen Brettern angeschleppt, sie legen welche über die Bänke und Annliesch deckt Tischtücher darüber. Dann stellen sie je einen Stuhl vorn, hinten und in die Mitte und legen ein langes schmäleres Brett darüber als Bank.)

Körling (wieder hinter das Haus gehend): Denn giwt Mudder mi sülwst welche. (Ab.)

Annliesch: De Jung ward von Dag tau Dag drauker. — Wenn de Dlsch em Melk giwt, kriegt

f' wat mit mi tau dauhn. Wi hebt so von Dag nich genau. Bestern is de mierst an' Pastr weg-schenkt.

Stiene: Sall ick mal taufeihn?

Annliesch: Ah wat, nee! Wi hem kein Liet, anner Lüd tau belurn. Arbeit man, dat wi fardig wardn.

Peter (rollt aus dem Hause ein großes Bukküben mitten auf den Hof, wo er es aufstellt).

Annliesch: Süh, endlich künmt Peiter mit 't Bukküben an. Liese, gah du mal gau un hal 'n por Ammer Water. Tau! Tau! nich immer ierst so lang upholln!

Peter: Diern, driew doch nich so. Warft dien Wür noch immer los.

Liese (ins Haus gehend): Ah, ick hew 'n gaud Rückgrat; de kann seggn un dauhn wat f' will, mi scheert 't nich! (Ab.)

Hans Jochen (aus dem Hause kommend, begegnet Liese in der Tür): Wat is denn nu all weder los? Doch blot nich immer strieden! Mien Herrgott! Minschen mit ehrn gefunden Verstand möten sich doch verdragen kön'n!

Annliesch: Is ja kein Wurt wieder wiert.

Hans Jochen: Sind ji hier bald klar? Wi möten doch maken, dat wi weder upt Feld kamen. — (Zum Knecht) Peter, heft du de beiden Dicken weder vorhakt? De könnt woll noch soveel leisten.

Peter: Ja. Aber ick kann jem doch woll nahsten 'n Böbs vull Arwten int Fauder smieten? Se hem vondag doch düchdig ran möst.

Hans Jochen: Nu, ja ok. Werker arbeit', de fall ok tau freeten hem.

Körling (kommt mit einem großen Topf Buttermilch aus dem Haus, stellt sich mitten auf den Hof und trinkt): Annliesch! Kiek! Hä! (trinkt.)

Annliesch: Du verdreihste Gleiw! Ick will di kranzeiftern!

Hans Jochen: Nu, nu, Annliesch! Lat doch denn Jung.

Körling: Bottermelk! Hett de Fru mi man geben. Hä! (trinkend ab.)

Annliesch: Nee, nu is 't aber doch bald nich länger taun utholln. Wi weeten nich, wo wi de Melk hernehm' sölt bi disse Hitt, un de Dillsch verschenkt s' an denn dumm' Köder — un de fief Buttammer vull, de gestern de Pastr kreegen hett . . .

Hans Jochen: Ja, Annliesch, dat güng doch aber nich anners. Ein von sien Keuh hett kalwt . . .

Annliesch: Un ick kann mi dafür afrackern. Lat 'n nich mieh'r Melk verköpen as hei hett . . .

Liese (ist mit zwei Eimern Wasser an der Dracht hinterm Hause hergekommen; das Wasser in den großen Bottich gießend): Na, Na, Annliesch! reg di nich up, du warst warm. Un 't is doch all so heit 'naug von Dag (lachend wieder hinters Haus ab).

Peter (lacht ebenfalls laut und mit ab).

Hans Jochen (schnalzt mehrmals mit der Zunge und wiegt bedauernd den Kopf): Wat 't ok immer all is. — Na lat hüt . . . un wenn de Pastr kümmt . . . ick kann nich nee seggen. Aber . . . na . . .

Peter (kommt mit zwei Eimern Wasser zurück, gießt es in den Bottich, stellt die Eimer hin): So, nu ward 't aber Tit; wil de Bur mit rutfahrn?

Hans Jochen: Nimm man de Dierns mit. Ick bin denn ok glieks da.

Peter: Hä, denn los. Stien! Raup Liese. (Er geht rechts zum Tor hinaus.)

Stiene: Liese! Kumm gau! (dem Peter nach ab.)

Hans Jochen (heimlich): Du bist so kort hüt nahmiddag, wat is dat?

Annliesch (ebenso): Du hörst doch, dat de Diern kummt.

Liese (kommt wieder mit Dracht und Eimern hinter dem Hause hervor, schüttet das Wasser eilig in den Bottich und läuft rufend zum Tor hinaus): Peiter! Peiter! Ick will ok mitfahrn. (Ab.)

Annliesch (stellt Eimer und Dracht vorn ins Haus).

Hans Jochen (sieht den Abfahrenden am Tor nach, dreht sich um): Annliesch! Ick will doch 'n Wurt mit di snacken (geht ans Tor und schließt es).

Annliesch (kommt zurück): Wat denn?

Hans Jochen (geht zu ihr): Du bist mi woll bös, wegen . . . na . . .

Annliesch: Ick will 't ok nich miehr, dat du mi up Schritt un Tritt nahstellst! Ick will 't nich miehr! Du heft dien Fru! Wat sall danah kamen? Ick bin ja flieslich slechter as 'sonn' . . . as sonn' . . .

Hans Jochen (faßt ihre Hand): Annliesch, wat is di tau Kopp schaten? Sie nich dumm! — Hier (er gibt ihr ein Goldstück). Nu sie nich narrsch! Bloß

nichs ut 't Hus dragen! Wat hier geschüht, geiht kein Minschen wat an! — Nimmt 't doch, Annliesch!

Annliesch: Nee! nee! Ick will 't nich! Wenn 'ck dien Fru seih, denn geiht mi 't as 'n Stich dörch 't Hart. (Weinerlich) Ick hew mien Lew nichs Unrechts dahn . . . un nu . . . nu möst mi so kamen. — Ick bliew hier nich länger! Mi is grad as wenn mi alls ankickt! As wenn mi alls tauröpt: du, du hest Schuld, dat de beiden Ehlüd sick nich verdragen kön'. — Nee! ick gah von' Hoff . . .

Hans Jochen (ist unruhig nach hinten gegangen, hat scharf hinters Haus gesehen, kommt wieder vor): Annliesch, du bist ja rein nich richtig. Unfinn! Unfinn! — Wat wür di't denn all helpen . . . 't is ja nu doch mal gescheihn . . .

Annliesch: . . . Ja, darup hest 't jawoll man up affeihn.

Hans Jochen: Annliesch! Annliesch! Wo geihst du hen? Mien Herrgott, nee! Du sacht mal gaut hem bie mi, Diern! Lat di doch man nich denn Kopp verkieln. Du bliwst hier un hölst di ganz ruhig. Du möst hier blieben, wenn de Lüüd nichs
Stavenhagen: De ruge Hoff. 2

marken sölt! Wenn ick jezt quatschen wull, deih't doch di mieh'r Schaden as mi.

Annliesch: Nu heft mi endlich mit alle Mittel dortau dreeben un nu hölst mi ok noch mit Gewalt. Ick . . . ick künn di in't Gesicht spein, wenn 'ck . . . wenn 'ck nich wirklich wat . . . wat von di holln dee. (Weinend) Ick weit ja nich, wo ick hen fall!

Hans Jochen: Oll dumm Diern! Hier blieben saft du! Du kannst di nirgend beeder stahn. — Morgen kann Peiter weder 'n Korw vull Getwarn nah dien oll Mudder bringn. — Un nu stell di nich wieder dumm an (faßt plötzlich wieder ihre Hand), Annliesch, wi möt uns beide in unser Schicksal schicken (wendet sich).

Annliesch (steht noch eine Weile still, ohne ein Wort zu sagen; zuckt mit den Schultern, trocknet sich die Augen und geht endlich zum Tor): — Hm, ja — nu helpt ja doch alls nichts . . .

Hans Jochen: Loop man, dat d' de annern nahkümmt.

Annliesch: Nu bin 'ck wie mit Keeden an'n rugen Hoff smeed — mien Gewissen kümt nich tau Ruh — wenn aber . . .

Hans Jochen: Annliesch loop! Du fast't gaut hem bie mi!

Annliesch: Hm . . . (ab).

Hans Jochen (allein): Du warst all weder ruhig warden. (Geht nach hinten, ruft:) Dürten! (Forscht und ärgerlich nochmal) Dürten!! — Kam mal her! (Kommt wieder nach vorn.)

Dürten (nicht ordentlich angezogen, in Kleidern zu lang und zu weit, kommt langsam hinter dem Hause hervor): Hm? —

Hans Jochen (betrachtet sie wütend): Dank Gott, dat ick sonn' ruhige Natur hew! (Beachtet sie dann gar nicht und geht einige Male um den Tisch.)

Dürten (sieht ruhig vor sich nieder): Wat sall ick denn?

Hans Jochen (geht näher zu ihr, spricht halblaut wütend auf sie ein, sich dabei hin und wieder nach allen Seiten umsehend): Wat? — Wat du fast? — Nu kiek di't doch an! Kiek di't an! Wat heft du dabie dahn? — Blöwst denn wahrhaftig, wenn man hier Fru int Hus sien will, denn is't genau, dat du dien Pantüffeln öbern Hoff afflarwst? Rühr di! — — Nu is alls in — nu stahst wi vier-

tein Dag in 'e pralle Sünn', dat uns de Sweit man so afklackt! Du allein drückst di in' keuhln Schatzen un machst kein Hand nich rögen!

Dürten (ihre Hand rafft mehrmals das Kleid zusammen, um es gleich wieder fallen zu lassen. Blickt meist zu Boden, sieht nur hin und wieder scheu zu ihm auf): — Hew ick di wat dahn?

Hans Jochen: — Ja! ja! Du last wat seggen! Spreek doch! Berdeffendier di! Segg, dat sünd Lügen! Segg, dat de Hoff dien is! Dat ick mi hier man blot so rinsleeken hew! Segg, dat du . . .

Dürten (blickt auf; sieht ihn mit großen Augen ruhig an): — Hans Jochen, dat hew ick di nie vörholln.

Hans Jochen: Do dat! Do dat! Aber stah nich as sonn' Olgögh un as ob di't gar nichts angeiht, wat ick seggen do! Dau 'n Mund up! — Wenn 'n dat so süht, wur de Annliesch arbeit', wie ehr dat all von 'e Hand geiht — 't is 'n Lust! Kiek di't an! — As ick hier denn verschuldt'ten Hoff rutracken deh, da hew ick glöwt, du wüirst as Fru 'n lütt bitten anners warden. Aber nee! Du magst di ja nich mal mieh antrecken! — Sowat schreckt mi af — un jedesmol, wenn sonn' Stück Arbeit dahn

is, as jetzt de Mahd, denn stigt weder in mi hoch, dat du ok nich 'n Handslag dabie dahn heft! — Ick mag di bald nich miehr ankieken. — Wat sült't bloß warden, wenn ick nich so ruhig wär?

Dürten (blickt in die Ferne; ein leises Lächeln gleitet über ihr Gesicht).

Hans Jochen (wütend): Ja, ja! dat is't! Nu lach noch . . . (Auf sie zu) Lach mi noch so direkt . . .

Vader Kummerow (kommt aus dem Hause. Als er den Sohn erregt sieht, steht er mit krummen Knien und sieht ihn eine ganze Weile an. Dann schüttelt er den Kopf, geht zu Dürten, sich mehrmals mit der Hand in die Brusttasche fahrend): . . . Dürten . . . mien Tügnis? . . .

Dürten: Ja, Vader, ick hew't weglegt. Du heft't woll gestern ut de Tasch verlorn.

Hans Jochen: Du wullt doch woll nich all weder in' Kraug? Gestern bist ierst sternhagelbesapn int Hus kamen.

Vader: Mien leibe Söhn — mien leibe Söhn, bist du an't Schelln? Du künnst dat doch nu so gaut hem — so gaut. — Süh, mien leibe Hans Jochen, süh, dees Hoff is dien eigen — denn wat

dien Fru hürt, hürt ok di. 't is 'n schön' Hoff, de best hier üm'n Haltwand. Dat's dien! (Beht zu ihm, klopft ihm auf den Rücken.) Ick will in' Kraug gahn — ick hew da wat hürt, mien leibe Jung (halblaut dem Bauern ins Ohr sprechend) — se hem di vörslan as Schulden! Ja, ja!

Hans Jochen: So snell ward woll nich gahn (er geht sinnend nach hinten). Sm — de Paftr säh ok all sowat. . .

Dürten: Bah nich ierst noch nah'n Kraug, Bader. De Lüd möten ja all jeden Dogenblick von' Felln trüch kamen.

Bader: Mien leiw seut Döchterken, möt ick nich för mien' Jungn sorgen? Möt ick em nich Stimm' tauschanzen tau de Wahl? — Na, un wenn't mal 'n Dahler köst. . .

Hans Jochen (schüttet die losen Blumen in den großen Kübel): 't ward ok höchste Tiet. Dürten, bring de Blaumen mal überall 'n bitten an. — Is't denn wahr, dat's all in' Kraug daöver spraken hem?

Dürten (bringt Girlanden an, stellt Blumensträuße auf die Tische).

Bader: Dat is ganz gewiß wahr, mien leibe Söhn. Ick hew mi ornlich freut, nu fast't doch bald erreiken. Mien Jung, Schulden. Darup hew ick denn ein' drunken — hart. Is't dat nich wiert?

Hans Jochen: Wie kämen se denn da up tau snacken?

Bader: Denn Schulden Biernd sien Söhn, de Fritz Biernd, is trüch kamen . . .

Dürten (erschrocken): Wat? de Fritz?

Bader: Ja, ja. Un nu will . . .

Hans Jochen (zu Dürten): Dat brukd di doch nich tau erschrecken. Dat sall jezt sonn Hochnäsigen worden sien. Is up Schauln gahn.

Dürten: Fröher wär he ganz ornlich.

Bader: Hürt doch ierst up mi! De oll Biernd will sick tau Rauh setten . . .

Hans Jochen: Dat wull he all lang.

Bader: Ja, aber hei wull toierst sien Söhn vörflan. De will nu nich Schulden warden, woll aber denn Hoff übernehm'. Denn sünd wi de Reig rund gahn un nu hem wi di vörflan . . .

Hans Jochen: Wi? Hest du denn ok'n Stimm?

Vader: Mien leibe Söhn! In Kraug hew 'ick 'n gaude Stimm, de ierst, wenn't hoch hiergeiht.

Hans Jochen (gibt ihm Geld): Denn gah hen un sup di vull bit an' Kragen! Da kann sück ja ein' afzappeln, un't helpt all nichts! Aber dat segg ick juch beiden jecht: kümmt ok bloß ein Wurt von juger Undög an 'e Kund, denn steek ick denn Hoff an, dat he lichterloh upbrennt. — Wenn ick nich so ruhig wär! — Dauht mienwegen, wat ji willn, ick kann ja doch nich gegenan, aber na buten hollt de Uhrn stiew! Dat segg ick juch!! alle beide!! (Er geht forsch zum Tor und reißt es auf, in demselben Augenblick beginnt die Landgräfin zu singen.)

Landgräfin (mit gefalteten Händen, tritt zwei Schritt herein, singend):

Nun danket alle Gott

Mit Herzen, Mund und Händen . . .

Hans Jochen (ist, als er das Tor aufgerissen, erschreckt zurückgefahren): Hest du hier lüstert?!

Landgräfin (hebt die Hände): Gott bewohr mi! (singt weiter):

Der große Dinge tut

an uns und allen Enden . . .

Vader (schlägt sich mit beiden Händen gegen die Schenkel): Oll Landgräfin! Wur se doch noch immer schön singn kann!

Hans Jochen: Segg, dat du uns hier weder aflurn wust!

Landgräfin (singt indes ruhig weiter):

Der uns vom Mutterleib

Und Kindesbeinen an

Bis . . . O, nee, nee, nee! Gott sall mi strafen!

Hans Jochen (sieht sie streng an, droht ihr):
Du bist mi nich recht kauscher! (Ab.)

Landgräfin: O! o! (singt)

Bis diesen Augenblick

Unzählig Guts getan . . .

Vader: Hä! ja, ja, mien leibe ull Landgräfin! Du singst noch immer schön, aber mien leibe Söhn schelt di doch. Sei is aber in' Brun' ok gaut, un wi hem't hier so gaut. Mien leibe lütte seute Dürten (streicht ihr die Backen) hett't uns all so gaut geben. Ja, ja, 't is 'n heil leiw Wiewke! Nich? — Wo heft mien Lüg'nis laten? Ick will't mi haln.

Dürten: In de ünnelst Schuwlad von't grote

Schap liggt't. — Jä, ick möt man ok wat dauhn.

Bader: Ick will't woll find'n. (Er geht hinten links hinters Haus ab.)

Landgräfin: So ielig is't woll nich . . . (schlängelt sich immer näher an Dürten heran, die bald hier, bald dort eine große Sonnenrose befestigt): Ick wull man seggen — ick bin up'n Karkhoff weest — dor buten — fein. De Borginen bleut all, dat't 'n Lust is, in alle Farben, tellergrot. — Is se langs nich buten weest?

Dürten (steht sinnend): Nee — ach ja, dat woll — aber . . . mien Mann süht't nich giern. Sei seggt, ick kann't immer in' par Dagen nich vergeeten . . .

Landgräfin: O, o!

Dürten (dem Weinen nah): . . . Aber . . . ick möt't nu endlich vergeeten. — Mien Mudder is ja nu all bald 'n Jahr dod — — — ach Gott! wur is mi de Tiet lang worden! Ick mein immer . . . (rafft sich auf) Ach nee! Ick möt ja wat dauhn (sie will ins Haus).

Landgräfin (wichtig): Hett se't all hürt? Fritz

Biernö is weder da. — Is'n statzschöschén Kierl worden.

Dürten (steht, besinnt sich, wendet sich halb zur Landgräfin): Hett sei em seihn?

Landgräfin (geht ganz nahe zu ihr): Ja, ja, ja.

Dürten (wendet sich plötzlich wieder und eilt ins Haus): — Ach, wat geht mi't denn überhaupt an, ick . . . (Ab.)

Landgräfin (droht ihr nach; halbblaut): De is vörsichtig — aber ick krieg di doch (will ab).

Vader (kommt hinter dem Hause hervor): Süh, da bist ja noch — hest mien Lügen all seihn? Fein, wat?

Landgräfin (nickt): Ja, ja. — Du hest't aber ok verdeint — du hest't verdeint!

Vader: Nicht? Sowat hört 'n nich all Dag. — Wißt'n Lütten? Fein' Kurn! Smeckt ornlich seut. (Holt eine Flasche aus der Brusttasche, reicht sie ihr.) Nimm mal ein.

Landgräfin: Na, wenn't nich anners is (trinkt tüchtig).

Vader: O! — na, drink ok man ut. Ich will

doch mal seihn . . . (geht zum Haus). Dürten!
 Leiw Dürten!

Dürten (im Haus) — — Wat? Wat is, Bader?
 (Erscheint in der Thür.)

Bader: Dürten, leiw Dochder — dien Mann,
 wat mien Söhn is, ward Schulten! De Freud sall
 ick as olle Mann doch noch erleben. Wenn nu
 aber de Lüüd kamen un mi as denn Bader grat-
 leiern, wat sall 'ck denn maken? (Er holt ein Geld-
 stück aus der Tasche und hält es ihr auf der flachen
 Hand hin.) Süh, dat's all mien Geld, kein' roden
 Penn hew ick wieder.

Dürten (gibt ihm Geld): Bader, dau mi denn
 einzigen Befalln un bring Hans Jochen nich un-
 nütz up, kam anständig nah Hus. Wat wist denn
 jetzt all wedder Snabs haln, dat giwt doch genau
 von abend.

Bader: Ick war mi daran holln, du bist doch
 tau'n leibes Döckerken! Tau gaut! Gegen dien
 Willn will ick nichs dauhn up 'e Welt (reißt der
 Landgräfin die Flasche aus der Hand). Weg mit
 dem Butteln, de sall nich twischen uns' Fründschaft
 stahn (er wirft ihn zum Thor hinaus). So! — O!

Denn Dunnerwettjing, de har bald ein an' Kopp kreegen.

Dürten (erschrocken): Wer wär denn dat?

Landgräfin: Werker sall't west sien? Lat jeder sien Kopp in acht nehmen. — Aber de Buttelt deiht mi leid . . .

Vader: Lat reisen! Immer lat reisen! Ich hew mien leiw Döchding veel tau leiw! Dat will 'ck nie vergeeten, nie! (indem er zum Thor hinausgeht) nie — nie vergeet ick't (ab).

Dürten (gibt der Landgräfin ebenfalls Geld): So. Un nu mak se, dat von' Hoff kümmt.

Landgräfin: Dank schön! Dank schön! — Nu . . . ja ick möt't seggen! Sei hett mi all tauweel Gaudes bewiest (tritt dicht an sie heran). Hüt morgen hew ick doch . . .

Dürten (hat den Rest Blumen noch in das große Küben geworfen und rührt nun mit einem langen Staken darin herum): Bah, ick will nichs weiten.

Landgräfin: Sei möt nich glöben, dat ick't slecht mit ehr mein. Se deiht mi leed, deip in'e Seel — mit sonn Mann.

Dürten: Ick will nichs weiten. — Mien Mann deiht kein' wat tau Leed!

Landgräfin: Nee, nee! Tau Leed hett hei de Annliesch von morgen ok nichs dahn, as hei mit ehr achtern Knick gahn is, da . . . da bien Krauschen-diek.

Dürten: Dat is lagen! Hei . . . ach, wat . . . de warden da wat tau dauhn hatt hem. Lat mi tofreenen.

Landgräfin: Ja, tau dauhn hatt hem s' da woll wat — ja . . . küßt hett hei s' . . .

Dürten (aufgeregt): Landgräfin, nu mak aber, dat rut kümmt. De Kram ward mi tau bunt.

Landgräfin: Dat is recht! Wenn man so . . . bedragen ward, denn möt man sick ornlich utschimpen. — Ick mein't recht mit ehr — ick lat mi giern utschimpen, damit't ehr lichter ward, ok wenn 'ck nichs dahn hew. — Wenn't doch man bi't Küssen bleeben wär . . .

Dürten (fährt auf, laut): Dat glöw ick nich!! Dat . . . (dreht sich plözlich und heftet zwei besonders große Sonnenrosen ans Tor; ruhig) Dat glöw ick doch nich. So slecht is mien Mann nich!

— Mag ja sien, dat hei de Diern giern lieden mag, weil se düchdig arbeiten kann; aber . . . nee! — — nee, nee!

Landgräfin: — Sowat möt bitter, bitter weihdauhn. — Annliesch heit s', 'n schlechten Nam', 'n schlechtes Minsch! Un hei hett s' da küßt, da achter, ganz achter bie'n Krauschendiek hinner'n Knick, wo kein se wieder seihn künn. — — Wat sünst noch passiert is, dat weit bloß Gott in' Himmel — un de beiden . . .

Dürten (reißt plötzlich wütend weinend die eben besetzten Sonnenblumen wieder herunter): — Nee! Nee! Nee! Ick will em sien Kram nich smücken! Wenn doch bloß mien Mudder noch da wier (weint).

Landgräfin: Wein se sück man ut — utweinen, dat heilt so manche Wund'.

Dürten (fest): Wat hett se för Bewiese? 't is doch nich lagen?

Landgräfin: Gott bewohre!

Dürten: Wenn ick Bewiese hew, ick gah hen un verklag se, alle beide! Ick sleep se vör't Gericht! (Schreit weinend auf) Wenn doch bloß mien Mudder noch leben de!! — — — Bewiesel!

Landgräfin: De sünd da . . . ick hew s' da beide hengahn sein . . . un denn . . . denn hew ick't Annliesch ierst, vör'n knappe Stünn', up'n Kopp taufeggt, un se . . .

Dürten: Wat hett se seggt?!

Landgräfin: Se hett't nich afftreeden — noch mieh'r . . . se hett mi 'n Dahler geben, damit ick swiegen sall.

Dürten (weint auf): Mudder! . . . Ach — ick weit nich, wat ick dissen Dogenblick dauhn künn. Weeten sölt't de Lüd — all! — Deiht so fromm un so gaut . . . nah buten tau — un mi — mi gönnt hei kein ornliches Wurt — wie'n Deinstdiern behannelt hei mi. — — Wat hett mi Mudder seggt, noch de lezten Dag: Ick will di nich twingen, Dürten, dat'n nehmen sakt, arbeiten kann hei! Sei bringt un'n Hoff weder hoch, bloß — hei hett kein Korakter nich! — Aber wat sull ick anfangen, as ick so allein hier sat — ick verstah nichs von denn ganzen Kram. — — Sei hett mi doch ok raden, dat'ck 'n man nehmen süll — un de Pastr ok. (Setzt sich an den Tisch, weint.) — Ach du leibe Gott in' hogen Himmel nee! Bloß ein Jahr trüch . . .

Landgräfin: Ja — dat künn doch ok kein in' vörut weeten. (Geht näher zu ihr; heimlich wichtig.) Wenn ick dat wär, ick wüßt woll, wat ick deh. — Ick makt grad so as hei, akrat so!

Dürten (sieht sie an): — Nee — nee, Landgräfin, denn wier 'ck ja 'n gemeines Minsch. — Ick müch nichs wieder as mi henleggn un starben . . .

Landgräfin: Ick wür't grad so maken as hei, akrat so! Wieder wür ick em un kein' Minschen wat seggn. Aber — sien Bett lät ick noch hüt un dissen Dag ut mien Slapstuw rutsetten! Hei süll bie de Knechten slapen! Knecht wür hei in mien Hus, nichs miehr! — Dat is hei weest — un bliwt hei.

Dürten: Denn wür hei mi ümbringen.

Landgräfin: Dat bringt sick nich so licht üm. — Ick glöw nich, dat hei ok nur ein ludes Wurt seggen ward, denn ward hei kein Schulden . . .

Dürten: Ach, ick mag all gar nichs mehr hörn. — Is't denn aber ok gewiß wahr? Ick kann't ja noch nich glöwen!

Landgräfin: Nu . . . seihn hew ick't nich. Se güngn tau wiet nah de Wieden rin — as ick Stavenhagen: De ruge Hoff.

näher krapen wier, hew ick't hürt . . . na . . .
hürt dat — dat hei s' nich ierst lang hett nödigen
brukt.

Dürten (springt erregt auf): Dat . . . (geht an
die Haustür, ruft): Körling! Körling! De sall mi
Hans Jochen hahn.

Landgräfin (hat aus dem Tor gesehn, winkt
und ruft): Ah süh! Du wist doch woll nich vör-
bie gahn?

Dürten: Körling! Wo bliwt denn de Jung?
(läuft ins Haus ab).

Fritz Biernd (kommt zum Tor herein): Na, du
oll Landgräfin, wat deihst du denn hier? De sünd
doch all tau Feld? (Faßt sie an.) Weißt du noch
immer nich, werker uns damals de Wäsche von de
Lien stahln hett?

Landgräfin: Mien Fritzling, du bist 'n Barg
forscher worden up Schauln. Ick kenn di ja noch
as sonn' lütten Butt. Ick holl 'n Barg von di, du
warst bald gewahr — man weit ja, wat junge
Lüd, wenn s' ut de Brotstadt kamt, giern hem.
— Aber von de ollen Saken mößt nich wedder an-
fangn.

Fritz: Na, denn nich, aber de Deiw bist du doch weest.

Landgräfin: O, bewahre.

Fritz: Segg mal, dat kümmt woll von de schöne Luft, de du achter de Knicks geneiten deihst, dat du di noch so gaut holln hest? — Sm? Berdeinst di woll noch af un an 'n Dahler?

Landgräfin: Aber Fritzing, wie . . .

Fritz (faßt sie bei der Schulter und schüttelt sie leicht): Freuher hew ick ok an sonn' Wieber nich glöwt, aber nu kenn ick di. Mi stieg nich in'e Latten! Ick wahrschau di.

Landgräfin: Fritzing — dat hest mi gestern all seggt. Wat süll ick . . .? (Weinerlich.) Nee, du denkst veel tau slecht von mi . . .

Fritz: Na, na! Fang man an tau plinjen, denn glöw ick't ierst recht.

Landgräfin (wischt sich mit der Schürze über Augen und Nase): Ick dauh wahrhaftig — un will ok dauhn för di, wat ick kann.

Fritz: Holl up.

Landgräfin: Du warst't noch inseihn. — Aber du möst mi ok nich slecht maken bie anner Lüd.

Dürten (kommt aus dem Hause, bleibt erschrocken stehn).

Friß: Mienwegen dauh, wat du wullt, ick amüsier mi bloß über di. (Dreht sich.) Ah, gauden Dag! (Geht auf Dürten zu, die etwas zurückgetreten ist, reicht ihr die Hand.) Dürten, wie geiht't?

Dürten (ist nicht im stande, ihn anzusehen, reicht ihm zögernd die Hand): — Gauden Dag, Friß.

Friß: Hier hett sick ja 'n Barg verännert in de Tiet, wat?

Dürten (immer zu Boden oder an ihm vorübersehend): — Ja — ja . . . aber wist nich mal kamen — wenn — wenn Hans Jochen, mien Mann, tau Hus is — hei möt glieks kamen . . .

Landgräfin (betrachtet die beiden mit heimlicher Freude, schleicht rückwärts auf Zehenspitzen dem Tor zu. Schließlich ab).

Friß: Ick wull eben all nah't Feld gahn, ick dacht, du wierst ok da. — Segg mal, du heft di as junge Frau ganz nett rutmakt.

Dürten (schämt sich wegen ihres Kleides): Ach, ick hew mi hüt noch gar nich 'n bitten ornlich antrecken

künnt. — Kam nahsten weder — denn is mien Mann tau Hus — denn fierst mit Aufköst. — Ich möt . . . (läuft plötzlich ab ins Haus).

Fritz (sieht ihr eine Weile nach, geht dann mit leichtem Lächeln über den Hof und zum Tor hinaus).

Vorhang.





Zweiter Akt





Zweiter Akt.

Große Diele

im rugen Hoff. Es ist am Abend des Erntefestes. Tiefe Bühne. Hinten abschließend die große breite Doppeltür; beide Hälften stehen offen, man sieht auf den Hofplatz des ersten Aktes. Über dem Bukküben sind an Stangen Laternen angebracht.

Die Diele ist ebenfalls durch Laternen erhellt, sie hängen an den Geschirrbalken links. Auf der rechten Seite hängen die Laternen an zwei Heugabeln, die schräg an die Wand gestellt und mit Lauwerk befestigt sind. Über dem ersten Geschirrbalken links hängt eine zusammengelegte Pferdedecke.

Rechts führen die weißgestrichenen Türen zu den Wohnräumen, die erste zur Küche, die zweite zur Schlafstube, die dritte und vierte zur großen Stube, die fünfte, letzte, zur Kammer des Vater Kummerow. Links die rohen Türen, meist in obere und untere

Hälfte geteilt, führen zu den verschiedenen Ställen. Die erste zur Knechtstube, zweite und dritte zu den Pferdeställen, letzte, dicht an der Tür, zum Kuhstall. Neben diesem steht eine Leiter, die zum Boden führt. Heu und Stroh hängt armlang aus der Bodenluke hervor. Unter der Leiter hängt die Leerspütt und steht Arbeitsgeschirr. Über dem Kuhstall befindet sich der Hühnerstall, zu dem ein Brett, mit kleinen Holzstückchen beschlagen, hinaufführt.

In der Mitte der Diele steht eine lange Tafel, hergerichtet wie die im ersten Akt auf dem Hofplatz. Die Tafel steht voll Flaschen, Krügen, Schnaps-, Bier- und Weingläsern.

Während das Jungvolk draußen jubelt und um den Kübel tanzt, wozu eine Bauernkapelle alte Länze spielt, sitzen hier nur die Älteren und Vornehmeren rauchend und trinkend.

Links sitzen Warnk, Vossen und Frau, Witt- hagen und Frau und Friß Biernd; rechts Hans Jochen, der alte Biernd und Vader Kummerow. Vorn an der Spitze der Tafel bleibt der Platz für die Bäuerin Dürten unbesezt.

Die Musik klingt mit kleinen Pausen gedämpft vom

Hofe herein. Hin und wieder tanzt ein übermütiges Paar zur Tür herein, vorn über die Diele und verschwindet gleich wieder im Halbdunkel des Hofes.

(Wie der Vorhang hochgeht, wollen vorn alle sich vor Lachen ausschütten, Warnk ist im Erzählen).

Friß Biernd: Willem, du mößt dien Leigen 'n bitten mehr Schick geben.

Warnk: Wat Bossen, is't nich wahr? Hahaha! Wat de Pastr woll blot von' Geficht makt hett? Rüm't blot mal taun Inkieken. Seggt hei ein da baz int Geficht: Wöln Sei noch 'n Teller af, Herr Pastr, wi sind grad ferdig, denn Rest kriegt doch man de Hund.

Bossen: Na, ganz so is't doch nich weest.

Vader Biernd (rauchend): Ah, de Warnk lügt giern.

Warnk: Vader Biernd, du as Schulden süßt doch weiten, Willem Warnk lügt nie, bloß hei seggt mal nich de Wahrheit (Lachen).

Frau Bossen (klopft ihm auf die Schulter): Sei giwt't ja all tau.

Hans Jochen (der allein ernst geblieben ist):
Ja, Kinner, willn wi nich leiber up 'n anner Thema kamen? — Unſ' Herrgott hett kein Freud an't veele Lachen. Da is mal'n Mann weest, de hett nie lacht, von 'e Weig up an bit in't Mannsöller. Un de hett upt Wader gahn künmt. Einesdags hett aber 'n Wiew em taun Lachen bröcht, un von Stund an is he unnergahn, grad as wi, wenn wi'n Faut up't Wader sett. Lachen is Sünd!

Vader: Aber't giwt doch immer'n Barg Lüd, de . . . von wegen . . . könt Lachen nich laten (allgemeines Gelächter) de Heuböhn — de Heuböhn, de möst nich up'e Welt sien, denn sulln de Minschen dat Lachen woll laten. De leibe Heuböhn, de is an alls Schuld . . . (Lachen)

Warnk (deutet hinter sich nach der Leiter): Ich hew all ierst werk rup sliken seihn.

Hans Jochen (steht auf): Hürt wi davon up. — Ah so, Fritz Biernd, iehr ick dat vergeet, mornn in alle Freud hew'ck mi de Dreschmaschin bestellt. Du kennst da ja wat von, wist nich'n beetn röber kamen un denn Maschin'kierl 'n bitten up 'e Finger kieken?

Fritz: Jawoll, dat is mien grötst Bergneugen. So kloock henna vier?

Hans Jochen: N . . . na — ja. Sei ward denn woll noch nich hier sien. Ick schick mien Knechts hen un lat 'n rechttiedig hahn. Süh, mi kann hei seggen, de Ketel hett kein Dampf, un denn könt wi hier stünlang sitten un teuwen. Ick kann em't nich bewiesen, dat't nich wahr is. — (Dreht sich nach der Küche um, ruft:) Dürten! Dürten! Wo bliwst denn? De is denn ganzen Dag up 'e Bein; se arbeit' alle Dierns anvorbie. Aber nu künn s' sück doch 'n Minut Lied gönn'.

Frau Witthagen: Ick hew all miehrmals nah ehr utkäken. Ick dacht all, se wär nich recht up 'e Bein'.

Frau Bossen: Sowat sall ja vörkamen bie junge Eh'lüd.

Bader Biernd: 't ward ok bald Tiet. Dat Jahr is doch bald rüm.

Warnk: Wenn mi bruken kannst, Hans Jochen, ick verstah wat davon. (Lachen.)

Fritz: Dann sind anner Lüd ok noch da.

Hans Jochen: Nee! nee! Se ritt sück immer so

af för ehr Gäst. Se paßt immer up, dat ok all ehr Recht kriegt. Se rackt sick up. Ick bin sünst sonn Minsch, ich müch jeden Dag all mien leibe Frünn üm mi versammelt holln un updischen laten, so got as ick man jichtens kann. Aber mien Fru, mien leiw lütt' Fru! All acht Dag vörher löpt s' von ein' taun annern um uttauclüstern, wur se't woll ehrn Besenk an' angenehmsten maken kann. Se bütt alles up. Se rackt sick rein up.

Frau Witthagen: Hüt is s' ja ok all wedder de ganze Tiet in 'e Rök, kum dat s' uns gauden Dag baden hett. Hal s' doch mal her.

Hans Jochen: Dat nützt mi nichs.

Vader: Ja — ja — ick hew 'n leibe, gaude Swiegerdochter. Ick gah för ehr dörch't Für! Dodsteeken lat ick mi för mien leiw Dürten — jawoll dodsteeken.

Warnk: Dat sall aber 'n verdammt ketteliges Befehl sien, Vader.

Frau Witthagen: Se is up dissen Hoff grot worden un weit genau, wat da all tau hört. De Fru up sonn groten Hoff hett't nich licht! De Mannslüd seih't bloß nich all so licht in' as Hans Jochen.

Bader Biernd: So mein ick ok, de beiden könt woll tofreenen sien mit'nanner.

Hans Jochen: Wi sind't all beide! Ick hew 'n Fru kreegen, wi so licht kein Tweiter: Je paßt up alles up! — Se weit doch nu ganz genau, dat nah sonn Dag de Knechten nich ut de Betten tau slagen sind; aber damit man ja de Tiern ehr Recht kriegt, sleep s' mien Lager in'e Knechtsstuw, damit ick jem morrn freuh rechttiedig de Betten von' Liew rieten kann.

Warnk: Dunnerwetter! Dat lät ick mi aber doch nich gefallen!

Hans Jochen: Hä, dat seggst du woll. Aber is dat nich ganz recht so? Möt 'n sick nich freun tau sonn Fru? 'n Fru, de för alles sorgt un an alles denkt, ok an de geringste Kleinigkeit?

Witthagen: Gewiß, so mag ick't lieden. Dat's doch wat anners, as wenn mien Fru immer wat tau quesen hett, wenn ick abends 'n Stünn' länger utbliew, oder morgens, wenn ick ehr tau freuh upstah.

Frau Witthagen (schlägt ihn): Ach, du Schapskopp! Dat is kein Fru recht, wenn de Mann

abends so lang in' Wirtshus bliwt! Un morgens kannst vor mienwegen so freuh upstahn as du wullt, bloß du säst mi liggen laten! (Lachen.)

Witthagen: Du möst mi aber doch de Melk-supp kaken.

Frau Witthagen: Dat kann ein von de Dierns dauhn.

Witthagen: Mi smeckt't aber beeder, wenn du't deihst! — Dat is doch ok nichs anners as Leiw. (Lachen.)

Warnk: Wenn ick sonn lütt nüdlische Fru har — ahne ehr slapen — nee, nee! Dat deh ick nich!

Vader: Nich? Mien Dürten is 'n nüdlisch Wiewoke, dörrcht Für . . .

Hans Jochen: Wenn sick twei so verstaht as wi, denn kann jeider ok mal 'n Nacht allein . . . kiek, da kümt s' ja all mit de Betten antast . . . sall' ick di helpen?

Dürten (kommt mit Bettzeug aus der zweiten Tür rechts und bringt es in die erste links: Knechtsstube).

Hans Jochen (geht ihr nach): Sall ick di helpen?

Dürten: Nee, nee, lat man.

Frau Bossen: Dürten, dat hett ja Tiet, sett di doch man ierst 'n bitten bie mi dahl. Dat Kerlstüg wassf uns hier rein öbern Kopp.

Dürten: Ick kam glieks — ick möt man ierst hier dissen Kram trecht hem (ab vorn links).

Hans Jochen: De kannst nödigen, soveel as wullt, de möt immer ierst ehrn Kram ferdig hem. — Ick will ehr doch man 'n bitten tau Hand sien, dat s' da bald mit dörd is. (Ihr nach, ab.)

Vader: Ja, ja! Dau't man. Dürten is 'n gaud leiw Dochder.

Frau Witthagen: Mi dücht doch, Dürten künn giern 'n bitten fründlicher tau Hans Jochen sien.

Frau Bossen: Sei hölt 'n Barg von ehr.

Bossen: Soveel as de Hoff wiert is.

Frau Bossen: Nu kumm du ok noch. Sei hölt doch miehr von sien Fru as du.

Bossen: Se hett ehrn Mann ok mehr in 'e Eh rinbröcht as du. Dana richt' sick dat.

Frau Witthagen: So find de Mannslüd.

Frau Bossen (steht auf): Ick müßt' ja Släg hem, wenn 'ck mi üm dien Wür grot kümmern wull. — Ick geh danzen (geht hinaus auf den Hof;

Stavenhagen: De ruge Hoff.

ruft am Tor zurück): Ji olln Trankrüsels, sitt hier binn' taun verdrögen.

Fritz Biernd: Haha! De is noch gaut lebenslustig.

Warnk (läuft ihr nach): Bossensch, wi beiden de nächste Tour! (Ab.)

Witthagen: Dat vernünftigst wär, wi gängen ok.

Fritz (steht auf, geht): Finn' ick ok. (Ab.)

Bader (singt, indem er aufsteht und hinausgeht): Ketelflickerjung, Ketelflickerjung, leihn mi dien Diern, sett se . . . (Ab.)

Frau Witthagen: Spst! Sonn Wür dörf hier in dit Hus nich spraken warden.

Bader Biernd: De is tau gaut. Springt noch as sonn jung Fahn.

Bossen: Sei kann sick noch nich recht an Zucht gewöhn'. (Alle gehen hinaus auf den Hof, wo gerade getanzt und laut gejucht wird.)

Frau Witthagen: 't is doch de eigen Bader, lat em. (Alle ab.)

(Man sieht die Paare hinten tanzen. Peter und Liese tanzen herein. Sie will gleich wieder hinaus, er drückt sie fester an sich).

Peter: 'n Dogenblick, Liese.

Liese (sucht loszukommen): Lat mi gahn, Peiter.

Peter (macht Bewegungen, daß sie nicht so laut sprechen soll): Scht! Ruhig doch! (Schleicht nach der Bodenleiter, winkt): Kumm — Liese! — Kumm doch!

Liese (besinnt sich): — Ach nee — se könn't marken.

Peter: Wat marken — kumm man.

Liese: Nee — nahher.

Peter: Denn hebt wi mit't Beih tau daun. Kumm doch man! (Klettert schon Sprosse um Sprosse hinauf) Kumm!

Liese (schon nach der Leiter schleichend): Wat sölt de aber denken, wo wi sind?

Peter: Wi hebt tau dauhn, denken se buten; un binn' denken s', wi danzt buten.

Liese (klettert ebenfalls vorsichtig die Bodenleiter hinauf; lächelnd): — Du weißt immer Utred. — Wat sölt wi aber seggen, wenn uns ein dahlkamen süht?

Peter (ist oben): Ach wat — seggst einfach, heft de Katten söcht.

Liese: Wenn't bloß keiner marken deiht — (beide

verschwinden oben. — Nach einer Weile kommt Dürten von links aus der Kammer gestürzt, Hans Jochen folgt ihr dicht, als ob er sie greifen wolle. Beide erregt.)

Dürten: Bah mi ut de Dogen, ick will di noch ganz wat anners wiesen! (Räumt leere Flaschen vom Tisch und bringt sie in die Küche.)

Hans Jochen (hat sie wütend angesehen, ist dann nach hinten gegangen, stellt sich breitbeinig vor die Tür; lacht): Hahaha! So is't recht! So is't recht! Immer beeder bie! Ick mag giern hem, wenn mien Gäst sich bie mi amüsiert. — Fritz Biernd, danzt du denn gar nich mal? Immer dreih di üm.

Dürten (kommt mit vollen Flaschen wieder aus der Küche, stellt sie auf den Tisch, ordnet hier alles).

Hans Jochen (hört sie, wendet sich, dann wieder nach draußen): Hei! lustig möt't taugahn bie mi!

Frau Bossen (kommt vom Hof, packt ihn bei der Schulter, springend): Kumm, Hans Jochen, denn Irsten möst mit mi aspetten.

Hans Jochen: Nee, nee! Irst kümmt de Husfru, de geiht vör. Denn kinners. . . . ein nah'n annern. Lauierst mit mien Dillsch, de hett doch't

mierst dahn, dat wi uns jetzt hier so gaut amüßiern könn! (Er schwenkt Arm und Bein, als sei er wirklich von Herzen vergnügt:) Dat is so recht vergneugt hier hüt. Ick will f' man haln. (Kommt herein).

Dürten (die ihn kommen sieht, geht schnell wieder in die Küche; gerade als sie die Tür hinter sich zumachen will und die Klinke noch in der Hand hat, reißt er die Tür von draußen wieder auf, daß Dürten mit herausfliegt; erschreckt und erregt): Wat fällt di in?!

Hans Jochen (sieht sie durchbohrend an, wirft die Küchentür ins Schloß): Ruhig! — Du wist mi woll utwieken? Ick segg di nochmal: bring de Betten trüch! Sünst geiht di't slecht (er sieht alle Augenblick verstohlen nach der Hofstür, ob sie von dort aus auch jemand hören oder sehen kann) — Wenn ick nich so ruhig wär, denn wür 'ck . . . Se hebt lacht — kein Deubel hett glöwt, wat ick vertellt hew.

Dürten: Wat belügst du se.

Hans Jochen: Sall ick't denn utschrein, wie't hier hergeiht? Du dumme Gaus! Uns kickt ja kein Hund miehr an!

Dürten: Segg't doch! segg lut de Wahrheit!
 Oder ick dau't! Ick hew mi jekt lang genaug von
 di piern laten. Ick schrei't up 'e Strat ut, dat du
 mit Unnliesch achtern Knick. . . .

Hans Jochen: Diern! Höllst't Mul!

Dürten: Neel!

Hans Jochen: Dürten!

Dürten: Du heft mi stött un schulln, un ick hew
 nich ein' Dogenblick uphürt, di gierntauhern. Aber
 dat — dat is mi tauveel. (Weinend) Ick gah hen
 un segg't! Ick segg't jem all in't Gesicht, wie du
 mi hinnergahn heft!!

Hans Jochen (kommt auf einmal von der freund-
 lichen Seite): Aber Dürten! Dürten! Diern, du bist
 ja rein uter di! All olln Kinnerkram, denn f' di
 vertellt hem. — Na, un wenn ick mal 'n Wurt seggn
 dau, slecht mein ick't nie mit di. — Dürten! Nu
 makst hier sonn Larm. . .

Dürten: Jag de Diern ut't Hus, denn ward
 viellicht noch alls gaut mit uns; jag de Diern weg!

Hans Jochen: Dat kann 'ck doch nich, Dürten!
 Denn warden de Lüüd da up upmarksam un glöben
 all, wat 'n di vörlagen hett.

Dürten: Dat is nich lagen! Dat is dat gemeinst . . .

Hans Jochen (wieder forsch): So. Woll meist so gemein, as wat du macht heft mit sößtein Jahr? — Du magst ja denn Friß Biernd noch hüt nich in 'e Dogen kieken. — Us twei Kinner — mi dücht, du süst doch man ganz still sien.

Dürten: Weil wi de Dummheit damals macht hem, glöwst du, du kannst hüt maken mit mi, wat du wullt?

Hans Jochen: Ick mak blot mit mi, wat ick will. Ick will Schulden warden, ick will de Burn-dickköpp wiesen, wat ut'n Schusterjung warden kann. — Un du süst doch man, weiß Gott, still sien. Wär ick hier nich rechttiedig as Knecht tau dien Mutter kamen, harn ji mit Schimp un Schand von Hoff möst. Ick hew em rutreeten! Dag un Nacht hew ick schuft!

Dürten: Dat heft all man för di dahn! Hest't ja ok richtig so wiet kreegen.

Hans Jochen: De Rotten un Mäs harn juch hier bie'n lebendigen Liew upfreeten! Oder is't nich wahr? Hem f' dien Mudder nich anfreeten, as f' hier up 'e Prah! stünn?

Dürten (weinend): Nu erinner mi da ok noch an. Du kannst nichs anners up 'e Welt as mi weihdauh.

Hans Jochen: Jä — ja — plins man. — Aber is't denn nich wahr? Schiet un Plaster wär de ganze Hoff, ick hew 'n dortau macht, wat he jetzt is! Kein Knecht un kein Diern hett sich um dien Mudder kümmert, all hem se man in ehr Tasch arbeit. Un nu kiek di um! Schulden un Pastr un Kirchenpatron kamt bi mi. Un ick bin as Schulden vörslan.

Dürten: Ja, weil du so gaut leigen un all Lüüd so gaut um Burt gahn kannst! — Denn Hoff hest di so ranhalt, mien Mudder hest du so bedragen, mi bedrügst du jeden Dag! Du bist de schlechte Kierl . . .

Hans Jochen (mit innerer Mut): Diern, ick segg di . . . Wi beiden sülln man allein up 'n Hoff sien, denn wull 'ck woll anners mit di snacken! Ick segg taun lezten Mal in' gauden: de Betten drägst trüch in un' Kamer, sünst fast du mal seihn!

Dürten (öffnet die Rükchentür, wendet sich zu ihm): Erst smittst du de Diern ut'n Hus, sünst dauh

ick't di nah! Un wenn dat ganze Döörp mit Fingern up mi wiest.

Hans Jochen: Jung gewohnt, alt getan, dat ward kein' wunnern.

Dürten (wütend, weinend): Du bist'n ganz niederträchtigen . . . (ab in die Küche, schlägt die Tür zu).

Hans Jochen (sieht ihr nach): Ha! (Wendet sich langsam, nachdenkend zum Tor, knipst mit den Fingern).

Stiene (erscheint hinten mit einem Korb): Bur, de . . .

Hans Jochen: Wat denn? Hett't nich Liet?

Stiene: De Diern von Pastr is . . .

Hans Jochen: So, von Pastr.

Stiene: Ja. Un se sall dissen Korbw mit schönen Dank afgeben, un de Pastr, de künn nich kamen, wil hei 'n wichtigen Gang gahn möst.

Hans Jochen: Du heft de Diern doch nich so wegschickt?

Stiene: Nee, da . . . (ruft zurück): Siff! Mine! — da is s' ja.

Hans Jochen: Na, denn segg Annliesch mal

liesen Bescheid, se sall denn Korw ornlich vull packen: 'n por Pund Botter, Eier, un'n drei, vier gatliche Kücken. Un denn sall de Diern seggen, uns deh't sehr leid, dat de Pastr nich kamen künn. — Los! (ruft ihr nach:) Un'n par Butteln Wien von denn gauden.

Stiene (ab).

Hans Jochen (allein): Ein Glück, dat de olle Snüffel nich kümmt! (Knipft wieder mit den Fingern, pfeift schließlich auch dazu und singt erst leise, dann immer lauter, endlich den Schornsteinfegertanz. Als er am Tor ist, springt er dazu): Heil Lat uns mal denn Schornsteinfegerdanz kriegen:

Tripp-trapp, tripp-trapp, tripp-trapp Groschen,
 Was verdient wird, wird versoffen;
 Tripp-trapp Groschen ist nicht viel,
 Fegen ist kein Kinderspiel.

Kumm her, Madam Bossen, wi möt't sien.

(Unter großem Lärm, Lachen und Kreischen wird draußen der Schornsteinfegertanz getanzt).

Peter (klettert vom Boden die Leiter ein par Sprossen herunter, bückt sich, sieht sich um, spricht halblaut hinauf): — Liesel! De Luft is rein.

Kumm, gah du man erst runner (er klettert wieder hinauf).

Liese (oben): Nu lat mi doch ok endlich gahn. (Sie kommt die Leiter heruntergestiegen, glättet sich ihr Haar, schlägt sich ihre Kleider ab, geht an den Kuhstall, macht die Tür auf und sieht hinein): Herrejeises! De hett ja noch gor kein Sei hatt. (Geht wieder an die Leiter; ruft:) Peiter! Peiter! bist du baben?

Dürten (kommt aus der Küche): Hebt de kranken Tiern all wat hatt?

Liese: Ick wull jem grad wat geben. — Ick glöw, Peiter is baben, de künn't ja man eben dahlstöten. — Peiter!

Peter (oben): Ja, ja! Wat is denn los?

Liese: Künnst mi woll eben zwei Bund Sei dahlstöten?

Dürten: Bah du denn ok man rut un amüsier di. Ick will't woll vörsmieten.

Liese: Ah, dat will ick woll eben snell dauhn.

Peter (wirft ein Bund Heu aus der Luke auf die Bühne): Unnermal stiegst selbst rup. Ick bin nich dien Fuß la Fuß.

Liese: Lau sien bist doch gewiß nich dortau!

Peter: Lat di nich up'n Kopp spein!

Dürten (mit bitterem Lächeln): Ji beiden könt ja woll ok nich anners, as juch ewig bie de Hoor hem. (Seufzt.) Ach, ja! — (geht langsam in ihre Schlafstube, zweite Tür rechts.)

Peter (wirft das zweite Bund Heu herunter und steigt gleich nach): Ick glöw, de glöwt dat (lacht).

Liese (hat das Heu vom Strohseil befreit, das sie neben der Stalltür auf einen Haken hängt, wirft dann das lose Heu verteilt in die Ställe): Ick glöwt nu ok bald. Wenn dien Deil weg heft, denn . . .

Peter (überfällt sie, preßt sie wütend an sich und küßt sie leidenschaftlich): Du . . . du . . .

Liese (will sich nach einer Weile losmachen): Mi dücht, du heft nu erst genaug.

Peter (küßt sie): Davon krieg ick nie genaug! Du — nie! Ick feul mi noch so stark, dat ick de groten Eiken umstöten künn.

Landgräfin (sieht zum Tor herein, als sie die beiden sieht, geht sie leise zurück).

Liese: Dat heit aber — ick stöt nich mit!

Peter (zeigt nach dem Boden hinauf): Küm wi nich mal eben nah de Katten seihn?

Liese (reißt sich los): Nee! Nee! Nee! Du bist ja tau unnasch hüt. (Läuft zum Tor.)

Peter: Daför is ok Ohrnklaats. — O Liese, wat süht du up'n Rügg ut! Kumm, ick will di afflan. (Geht zu ihr, klopft sie ab.)

Liese: Dien Knein seihn aber ok ut.

Peter (umfaßt sie von hinten): Ach wat, kloppen wi't nich ierst af . . . kumm . . . (hebt sie.)

Liese (reißt sich gewaltsam los): Weg! All Ding mit Maten, de kann man daun un laten. Ick will ok mal hopsen. (Ab auf den Hof.)

Peter (droht ihr nach): Paß up! (Wirft den Rest Heu in die Ställe, nimmt dann den Besen aus der Ecke unter der Bodenleiter und beginnt die Diele wieder abzufegen.)

Landgräfin (kommt herein): Haha! Hest di gaut amüsiert, Peiter? Sonn jung Diern gefällt di woll? — Ick weit Bescheid.

Peter: Ja, Landgräfin, du hefst ja genaten un kennst dat in 'e Grabens husen.

Landgräfin: Na, na, Peiter! Willn wi uns

strieden? Kümmt ja nichs nah rut (klopft ihm auf den Rücken). Haha! Lachen möt de Jugend. — Du denkst ok: mit jung Dierns da lohnt't sich woll fründlich sien!

Peter (lacht): Recht heft ja. — Hest denn ok all wat tau drinken kreegen?

Landgräfin (zieht eine Weinflasche vorsichtig halb aus der Kleiderrocktasche): Ich hew hier 'n Butteln Wien. (Macht mit der Rechten die Bewegung des Stehlens und mit der Linken wischt sie sich über den Mund) Wär för denn Pastr trecht sett — is von denn gauden. — Wo kann 'ck denn ringahn?

Peter: Bie uns in 'e Knechtsstuw kannst för Nacht nich rin.

Landgräfin: Nee, hähä! Du heft jetzt Jungveih . . .

Peter: Nee, de Oll flöpt dees Nacht bie uns. (Hält die Hand an den Mund und flüstert ihr laut zu) De Ollsch hett em ut de Slapstuw rutsmeeten!

Landgräfin (stellt sich verwundert): Ah — nee — nee! Dat hett woll wat anners tau bedüden.

Peter: Na — hier in' Pierstall kannst di hen-

leggen, de sind ja all up 'e Weid, bloß de oll Wal-lach is bin. De hett wat in Haus, de steht ganz ruhig. (Er öffnet die zweite Tür links.)

Landgräfin (sieht durch das kleine Loch in der Tür): Hier kann 'ck ja af un an mal döörkieken, wenn wat in'e Flat is. Hier drink ick mi ierst 'n lütten an un slap denn recht fast un gottficher. — O, ick weit Bescheid.

Peter: Dat du aber man nich an dees Siet ut' Fenster geihst, da kümmt int Waterlock tau liggen. Dat geht woll an'e anner Siet, aber nich hier.

Landgräfin (geht in den Stall): Is gaut, bist 'n gauden Minschen. — Un — wenn ein von de anner Knechten, de noch nich so verwöhnt sind as du, nich recht slapen kann — denn weißt ja Bescheid. (In den Stall ab.)

Peter: Ja, ja! — Warst woll freuh genaug gewohr warden. (Er setzt wieder weiter, alles in die vierte Tür, Kuhstall, hinein. Als er in der Tür steht, spricht er zur Kuh:) Na, ull Katinka, wat makt dien Bein? noch nich 'n beeten beeder? Jä, wat deihst ok in' Sood. Bist all so old . . . (Er geht in den Stall, man hört ihn dort der Kuh den

Sals klopfen.) Na, denn geduldig di man noch'n beeten, warst ok bald weder up 'e Weid kön'. (Während Peter im Stall ist und spricht, tanzt ein junges Paar hinten herein, der Mann kriegt das Mädchen in die Ecke, drückt und küßt sie ordentlich durch, dann tanzen beide wieder hinaus auf den Hof, als ob nichts geschehen sei.)

Peter (kommt wieder aus dem Kuhstall, schließt die Tür): So, dat wär makt. (Sieht durch das Loch in den Pferdestall zur Landgräfin hinein:) Nu, heft denn ganzen Butteln Wien all ut? Donnerwetter!

Dürten (steckt den Kopf aus der Schlafstubentür): Liefel! — Liefel!

Peter: De is rut gahn taun Danzen.

Dürten: So. Segg ehr man, dat's mi tau rechten Lief wecken sall. Ick will morrn freuh mit taun Melken gahn. De Annliesch sall kein Stück mehr anfaten! Segg ehr dat.

Peter (bringt den Besen in die Ecke hinter der Leiter): Ja — ja — gewiß. — De Annliesch sall ick't seggen?

Dürten: Mienwegen ok de! (Macht die Tür zu. Man hört, wie sie diese hinter sich abschließt.)

Peter (sinnt einen Augenblick nach — geht dann nach hinten auf den Hof).

Hans Jochen (kommt ihm entgegen): Wo is mien Fru? Warum kümmt s' denn noch nich?

Peter: Se hett sick to Bett leggt. Se will morgen freuh mit taun Melken gahn, Annliesch sall kein Stück mehr anfaten. (Ab auf den Hof.)

Hans Jochen: De hett Koppien. (Geht erst ein paar Schritte langsam, dann schnell und forsch zur Schlafstube, faßt an den Drücker:) Verflucht! (rüttelt nochmals an der Tür, droht:) Di will ick kranzeistern! !

Vorhang.

R.-A. Nach diesem Akt darf nur der Vorhang langsam herunter gelassen werden, um gleich wieder in die Höhe zu gehen, ohne daß der Zuschauerraum erhellt wird!



Dritter Akt





Dritter Akt.

Szene wie voriger Akt.

Es ist morgens gegen drei Uhr. Es brennen nur noch zwei Laternen an der rechten Seite, alle andern sind verlöscht; es herrscht mäßiges Halbdunkel. Auf dem Hofe brennt nur noch eine Laterne, die es dort aber ganz dunkel läßt.

(Diese, den Kopf auf den Tisch gelegt, sitzt und schläft.)

Bader (kommt durchs Tor herein, er ist betrunken, raucht, trällert vor sich hin und macht Tanzbewegungen, wobei er sich immer bald festhalten muß. Pfeift dann wieder, singt dazwischen):

Tripp-trapp, tripp-trapp, tripp-trapp Groschen,

Was verdient wird, wird versoffen . . .

hm . . . (lacht, raucht) 'n fein' Dag! 'n fein' Dag!

. . (singt):

Tripp-trapp, tripp-trapp, tripp-trapp Groschen . . .
immer dick un duhn . . . 'n fein' Dag! (singt):

Tripp-trapp Groschen ist nicht viel . . .

(raucht). Scht! Alles slöpt . . . (steht schwankend vor Liese), alles slöpt . . . (raucht). Du bist doch ok nich allein von't Danzen so meud (droht mit der Pfeife). Hahaha! 'n fein' Dag! (Wendet sich nach seiner Kammer, der letzten hinten am Tor rechts.) . . . Alles slöpt . . . will ok slapen . . . (öffnet die Tür) 'n fein' Dag . . . (Ab, läßt die Tür offen stehn.)

(Man hört eine große Standuhr laut und langsam drei schlagen. Nach einer Weile kommt Hans Jochen hinten herein, er macht das Tor ärgerlich hinter sich zu. Man merkt an seinen kurzen, eckigen Bewegungen seine innere Erregung.)

Hans Jochen (zieht seine Uhr): Wahrraftig!
all drei! (Beht zu Liese.) Liese! Liese! (schüttelt sie).
Liese! hoch! Wisch di denn Slap ut de Dogen! Los!

Liese (reckt sich müde): Is't all so wiet? Ich
hew noch 'n beeten Liet.

Hans Jochen: De halbe Stünn? Warst bloß

noch düßliger, wenn hier denn Kopp up 'n Dirsch liggen heft. — Is all nah drei.

Liese (reckt sich — gähnt): Ach Gott, ja! wur bin ick bloß noch meud. Ick kann mien Glieder kum bewegen.

Hans Jochen: Dat giwt sich am iersten, wenn 'n dagegen angeiht. Man hoch!

Liese: Sall ick denn de Dirsch ok all wecken? Se wull doch mit taun Melken gahn, säh Peter.

Hans Jochen: Ach wat! Wat sall de so freuh dörcht natte Bras sleepen. Sackt sich bloß noch mehr up, de lat man slapen. Annliesch geiht mit, wie immer. — Bah nu doch los! Se is all in 'e Melkenkamer. Stien ok. Los!

Liese (geht langsam nach hinten): Ja — ja. Ick will mi noch erst 'n anner Kleed anslöpen. — Hew ja noch 'n halbe Stünn' Tiet.

Hans Jochen: Segg man Annliesch, ji brukt juch hüt nich so tau beieln. Biellicht kumm ick ok noch mal rut (geht an die Knechtsstube vorn links).

Liese: Ja — ja. (Ab hinten.)

Hans Jochen (öffnet die Tür, ruft): Peiter! Kitter! Friech! Rut! fix, is Tiet! — Peiter!

Peter (drinnen): Ja, ja, ick kam all. (Er ruft drinnen:) Frieck! Tau, upstahn!

Hans Jochen (geht hinüber, horcht heimlich an der Schlafstubentür seiner Frau, nickt. Geht wieder zur Knechtskammer hinüber): Na, wur wiet sind ji denn nu einglich?

Peter (kommt hervor): Klar. Kann losgahn. Mornn!

Hans Jochen: Mornn! Un de anner beiden?

Peter (öffnet den Pferdestall, ruft): Kitter! Los! Rut!

Hans Jochen: Nanu! Wat deiht de denn da binn'?

Friedrich (kommt aus der Knechtsstube): Mornn!

Hans Jochen: Mornn!

Peter: Kitter! Tau! — Em wär't tau warm bie uns. (Lächelt.)

Hans Jochen: Jä, kümmt hei denn nu?

Peter: Ja, hei slöpt sick all de Büg öber.

Hans Jochen: Na, denn gaht ji glieks los, hier de Tiern fütter ick nahsten. Ji gahn mit alle Mann nah'n Holthoff, da hem se gestern de Dreschmaschin utbrukt. Holt denn Kerl mit de Maschin

hierher. Bestellt is hei tau hüt morgen, aber wenn wi em denn nich noch extra haln, denn kriegt wi em hüt nich mehr tau seihn. — Ji sind em bie alls sonn bitten behülplich, dat hei mi nich nahher seggen kann, hei künn nich iehr kamen, weil hei kein Hülp hatt hett.

Peter (will gehn): Jawoll.

Hans Jochen: Hür ierst. Un von wegen: ick kam glieks, dat giw't nich! Hei sall furts mit juch kamen! Fat em düchdig mit in 'e Speiken.

Ritter (schlurft müde aus dem Pferdestall herbei): Mornn! Kriegt wi denn nich ierst wat tau drinken?

Peter und Friedrich (lachen).

Hans Jochen: Slapen un eeten un drinken! Dat is so dien Leben, wat? — Bah! man jekt.

Peter: Jawoll (alle drei hinten ab).

Hans Jochen (allein, geht einigemale auf und ab; wütend, droht nach dem Schlafzimmer): Ich will di kranzeistern! — (Öffnet die Tür zu der Kammer seines Vaters, sieht hinein, schließt sie leise wieder:) De snorkt — wär weder mal vull bitt an' Hals. — Da kann sick ein' an kaputt argern!

(Beht zum Schlafzimmer seiner Frau, tritt wütend mit dem Fuß gegen die Tür.) Rut!! Ich will di wiesen, wat't heit, mi vör anner Lüüd as 'n Waschwiew hentaustellen! Rut! Rut! (Tritt jedesmal wieder gegen die Tür.)

Dürten (drinnen aufkreischend): Mein Gott! wat is denn los?

Hans Jochen: Dat will ich di bald wiesen! Mak de Dör up!!

Dürten (drinnen): Ja, ja doch! Ich möt mi doch ierst wat antrecken. Du bist jawoll ganz un gar besapen.

Hans Jochen (immer wütender): Ich will di bie besapen. Du saht mi kenn' liern. (Rammelt an der Tür.) Mak de Dör up, segg ich di! Mak de Dör up!!

Dürten (ist noch dabei ihr Kleid zuzumachen; öffnet die Tür): Mann, wat is di bloß in' Kopp schaten?

Hans Jochen (packt sie an der Schulter und zieht sie wütend hervor): Wat fehlt di, frag ich?

Dürten (reißt sich ärgerlich los): Lat mi los!

Hans Jochen (packt sie wieder am Arm; schüttelt

sie; wütend): Du Diern! Ich wür di't Gnick ümdreihn, wenn 'ck nich so ruhig wär! Wur heft du mi henstellt vör all de Lüüd?! Ich künn . . . (er hebt die Faust zum Schlag).

Dürten (erregt): Sla mi bloß! Sla mi bloß! Ich schrei dörrcht ganze Dörp, dat s' all hierher tausam lopen! Ich will mi nichs meht von di gefallen laten! Wenn du de Diern nich von Hoff jagst, gah ick von Hoff tau Hoff un vertell't!

Hans Jochen (überlegen): Pah! Werker glöwt di't? De Pastr is up mien Siet, hei swört för mi.

Dürten: Hett ok genaug kost.

Hans Jochen: Egal, hei is up mien Siet, hei swört för mi, un kein Minsch glöwt di't! — Aber von di — von di glöwt se't all! Ich bruk bloß ein Wurt tau seggen! Hest du nich all mit föfsteihn Jahr mit Fritß Biernd up'n Heiböhn legen?

Dürten: Swieg doch dorvon! Dat wiern Rinnelein! Kein Minsch glöwt da mehr an!

Hans Jochen: O, dat vergettsich nich so licht! Un wenn du jeh nich ganz still bist — Fritß Biernd is wedder hier — denn segg ick: Du bist dejenige! Du wullt denn Weg bloß frei hem . . .

Dürten (außer sich): Du bist ja 'n ganz infamten Kierl! Bit in 'e Seel süst di schämen! Nu kenn ick di ierst recht, wor gemein du bist! (Nahe dem Weinen, verbeißt es sich mit Gewalt) — — Wur is't möglich . . .

Hans Jochen (triumphierend): Sühst nu? In mien Hand liggt! Darüm heft du ganz still tau sien! Du weißt, wat ick mi vörnahmen hew, dat sett ick dörch! Ick will Schulden warden un du säst mi nich in' Weg treden!

Dürten (schluckend; geht zur Schlafkammertür): . . . Du . . . du bist ja tau gemein!

Hans Jochen: Ick will dat erreiken, wat ick vör mi seih! Nahher is mi alls egal!

Dürten (in der Tür, wollte hineingehen, wendet sich weinend): — Un ick will dafür sorgen, dat du't nich erreikst! Jetzt smiet ick mi hen! Vör jeiden smiet ick mi hen!

Hans Jochen (droht): Dürten!

Dürten: Denn vertellst du de Wahrheit! (Geht hinein.)

Hans Jochen (zu ihr): Dürten, ick segg di! (faßt die Klinke.) Dürten! (Als er die Tür eben

etwas geöffnet, wird sie von drinnen heftig gezogen und verschlossen.)

Dürten (drinnen, wütend weinend): Du saßt de Wahrheit seggen!!

Hans Jochen: Verdammt! Du wullt mi doch woll nich ganz und gor up'n Kopp stiegen!? (Rammelt an der Tür.) Mak up! Mak up! segg ick di! Oder ick slag de Dör in! (Hörcht eine Weile; rammelt dann wieder an der Tür.) Mak de Dör up!

Dürten (drinnen): Bah hen un segg de Wahrheit! Ick will dafür sorgen, dat du Schulden warst!

Hans Jochen (trommelt wütend mit den Fäusten gegen die Tür): Ick slag di 'n Bregenkasten in!! (Tritt heftig mit dem Fuß gegen die Tür.) Du saßt doch upmaken! — De Dör up! (Trommelt wieder mit der Faust.) Makst jetzt nich up, hal ick't Biel un slag de Dör in!! Ick will di dat Mul woll stoppen!

Dürten (drinnen): Slag mi dod! Du döchst ok ehr taun Mörder as taun Schulden!

Hans Jochen: Mak mi nich dull!! Du saßt doch woll nahgeben — un wenn't alles kost! (Er geht zur Bodenleiter und sucht dahinter in der Ecke unter

dem anderen Werkzeug ein Beil hervor.) Du saß mi noch up 'e Knein rutschen! Dat will ick di wiesen! (Vor der Thür): Wißt jezt upmaken?!

Dürten (drinnen): Nee!

Hans Jochen (führt wuchtige Hiebe mit dem Beil gegen die Thür): — — Di will ick woll kriegen!

Dürten (drinnen aufkreischend): Letzt dat nah!
— Ick schrei um Hülp.

Hans Jochen (wütend): Schrei du man! Di hört kein, da hew ick all för sorgt. (Haut wieder gegen die Thür, spaltet ein Brett los, so daß ein tellergroßes Loch in der Thür entsteht.)

Dürten (schreit): Ah — Mann! Hülp! — Hülp! —

Hans Jochen: Schrei man! Schrei man! (Haut weiter.)

Bader (kommt in Unterhosen wie wild aus der Kammer gestürzt und rennt aus dem Tor nach links, immer wie wahnsinnig): Hülp! Tau Hülp! Hülp! Mord! Hülp her! Mord! (Rufend.)

Hans Jochen (wirft sofort das Beil auf den Boden): Verflucht!! (Läuft dem Bader nach, rufend) Bader! Bader! Bader, hör doch!

Landgräfin (kommt, so wie Hans Jochen hinaus

ist, aus dem Pferdestall links und läuft quer rüber zur Küche, erste Tür rechts. Sie trägt nur Hemd und Unterrock, hat Bluse und Stiefel unterm Arm; ihr Haar ist offen und unordentlich, ihre Füße sind bloß).

Hans Jochen (kommt gleich zurück): Da kümmt ja woll all ein. Sonn' verfluchten un verdammten Kram!! (Das Tor bleibt hinter ihm offen, man sieht draußen einen Schimmer Morgenrot und wie es allmählich heller wird.) —

Hans Jochen (spricht durch die Öffnung in der Schlafstubentür): Dürten! Dürten! (Es erfolgt keine Antwort — er spricht weicher, bittend:) Dürten! Jo hör doch mal! Daub mi denn einzigen Befalln un mak de Dör up. Kumm mit up 'n Hoff. Bader röpt hier Lüd tausam, lat de bloß nich de tweie Dör seihn. — Kumm Dürten.

Dürten (drinnen — deren Stimme man durch das Loch natürlich lauter hört — noch zitternd vor Angst, weinerlich): — Nee — nee — Hans Jochen — dat vergeet ick di in mien ganzen Leben nich! — (Stöhnt auf) O, Gott, wur is mi bloß tau Maut!
Hans Jochen (bittend): Dürten! Nu lat doch

denn ganzen Schiet vergeeten sien! Ick will di ok nie weder 'n böses Wurt seggen. — Kumm, ick bei di de Hand, willn uns verdragen. — Kumm Dürten.

Dürten (drinnen): Ick bliew nich länger mit di ünner ein Dack! Du kannst ein' ja dod maken!

Hans Jochen (immer weicher, immer eifriger bittend): Red doch nich sowat. Süh, an sonn' Aukt köst da hett all manch ein' 'n Gluck tauveel drunken und nahher 'n Wurt tauveel seggt, warum sall denn grad ick 't ganze Leben dafür büßen? — Dau mi 'n Gefalln, Dürten, mak de Dör up! — Ick jag sogar de Diern weg, wenn du't verlangst.

Dürten: Um mienthalben nich — mienwegen beholl je. — Ick will mit di nichs miehr tau dauhn hem.

Hans Jochen (drängend): Dürten! Dürten, da möten glieks Lüd kamen. Du kannst ja ok dauhn un laten, wat du wullt! Ick . . .

(Draußen beginnt die Landgräfin plötzlich laut und langsam den Gesang zu singen:

Wie schön leuchtet der Morgenstern,
O, welch ein Glanz geht aus vom Herrn,
Wer sollte sein nicht achten . . . usw.)

Hans Jochen (sammelt eiligst Beil und Holz, das er von der Tür gespalten, auf und trägt es in die Kümmelecke unter die Bodenleiter): Verdammt un verfluchten Dreck! Dat Was hett ok weder mehr hört. (Sieht zu dem Loch in die Schlafkammer hinein, heimlich bittend:) Dürten! Nu hör doch ok, hör doch un mak de Dör up. Ich will mien Leben bie de Knechten slapen un di nie ein Wurt tau nah seggen! Hör doch ok. Wat sall . . .

Dürten (schließt von drinnen die Tür auf).

Hans Jochen (reißt sie offen): Gott sei Dank! (Er sieht sich suchend um, sieht die Pferddecke über dem Geschirrhaken links, holt sie und wirft sie ausgebreitet über die Tür. Das Loch wird vollständig von beiden Seiten bedeckt.) So! Nu lat s' kamen. (Gerade zieht er noch an der Decke, als die Landgräfin mit gefalteten Händen und noch immer singend, langsam von rechts hinten zur Tür hereinkommt. Hinten wird es allmählich heller.)

Hans Jochen: Hest du eben denn Larm hört?

Landgräfin: Ich? Larm? — (zieht die Schultern hoch, schüttelt den Kopf) Nee, ich . . . Wat von Larm denn?

Hans Jochen: Ah, mien Vader süht mal weder Gespenster — na, nah denn Abend gistern (sieht verstohlen nach der zer Schlagenen Kammertür, ob etwas zu sehen ist).

Landgräfin: Nee, ick hew nichs hört, ick hew nichs hört.

Hans Jochen: Bist denn woll öbern Hoff kamen?

Landgräfin (will nicht recht damit heraus, sucht erst von seiner Miene zu ergründen, was diese Frage zu bedeuten hat): N . . .

Hans Jochen: Na, segg't doch. 't schäd ja nichs. Bist woll an Vader sien Finster vorbeie fleeken? Denn is't ja rut, warum hei so utnein deh (lacht). Hahaha! Hei hett di vör'n Gespenst holln!

Landgräfin (lacht laut mit): Ja . . . ja . . . ja! Dat bin ick weest. Hahaha! Ick bin da henslan, öbern Stock oder 'n Stein. Hahaha! Dat bin ick weest.

Hans Jochen (lacht immer toller, geht zum Tor): Hahahaha! De Landgräfin is't weest! De Landgräfin is dat Gespenst weest! (In der Tür hinten, sieht nach links.) Da komt ja all werke, hahaha!

Dürten (vollständig angekleidet, kommt aus der Kammer): Hans Jochen!

Hans Jochen (lacht und klatscht in die Hände): Da hett Vader juch mal gräsig anführt. Hahaha! De Landgräfin is an sien Fenster vörbie gahn, un de hett hei för 'n Gespenst holln. Hahahaha! Lat juch man nich wieder stürn, gahst man wedder. — Ja, nah sonn Ausköst, da passiert so manches — wat de Spriet nich alles deiht. — Hahahaha! Nee, nee, nee!

Landgräfin (heimlich zu Dürten): Hei lacht sich noch weg. — Hew ick recht hatt?

Dürten (seufzt und nickt): Weit Gott, ja.

Hans Jochen: Süh, Friß Biernd, Morr! Hest di ja ganz ut de Pust loopen. Hahaha!

Friß Biernd (erscheint in der Tür): Morr! Wat hett denn Vader so — so tau schrein hatt?

Hans Jochen (legt ihm die Hand auf die Schulter): De Spriet, Friß — de Spriet wier't. Up einmal raft hei weg, ick kunn ja gor nich so schnell ut de Betten kamen — ha, denn gahst man wedder, morrn! Friß, du bliwst glieks hier, wat?

Friß Biernd: Ja, 't is ja Tiet — da kümmt ja Vader.

Hans Jochen: Nu kiek bloß an, in 'e Unnerbügen un up barste Feut is hei öber Felln loopen.

Dürten (hat sich gleich, als sie Fritz hörte, mit der Schürze übers Gesicht, besonders die Augen gewischt, streicht sich übers Haar): — Landgräfin, sitt mien Haar einigermäßen?

Landgräfin: Ja, ja! (Heimlich) Süh, dat wier 'n Mann för di west.

Dürten: Ach wat!

Hans Jochen: Kumm, Vader, will di weder in't Bett packen, flap dien Gespensterfurcht man ierst ut. (Er geht mit ihm in seine Kammer.)

Fritz Biernd (kommt herein): Morrn, de schreit ja fürchterlich. Ich dacht wahrhaftig, se wulln hier ein' ümbringn.

Dürten (ab in die Küche).

Hans Jochen (ist sofort zurückgekommen): Ward sich nu woll trecht slapen. — Weißt du, Fritz, ick gah jetzt selbst eben dahl, nah de Döschmaschin seihn, denn wenn' da nich immer hinneran sitt, da ver-speelt s' denn ganzen Dag, iehr s' überhaupt de Maschin mal herkriegem. —

Fritz Biernd: Ja, beeder is't woll, du sittst selbst da hinnerher.

Hans Jochen: Ja. Denn mak, Dürten, dat wi wat Warmes in' Liew kriegen, wenn wi weder kamt. Du geihst doch mit langs? Wat wullt hier allein so lang' sitten dauhn? (Sieht heimlich auf die Kammertür.)

Fritz Biernd: Nee, de Maschin'meister is 'n Growsmidt, ick kenn em von freuher. Hier up 'n Hoff will ick 'n woll up 'e Finger kloppen, da buten hew ick em nichs tau seggen. — Ick kann ja in de Tiet mal nah 'n Böhn rup kieken. Dat Stroh ward am besten glieks von 'ne Maschin nah'n Böhn rup stakt. Mal seihn, wie wi't am besten mak.

Hans Jochen: Na, jä. Dat is noch beeder. Veel olles Stroh is nich miehr da, dat nehm' wi denn glieks hier nah de Luk hen, nich?

Fritz Biernd: Ja, ja.

Hans Jochen (zaudert erst noch): Na — na jä, denn — denn mak't man so. (Hinten ab.)

Fritz Biernd: Ja, is gaut.

Landgräfin (schleicht näher zu Fritz Biernd, klopft

ihm auf die Schulter, schleicht dann zu der Kammertür und hebt die Pferdedecke, deutet auf das Loch).

Fritz Biernd (erschrocken): Wat . . .

Landgräfin (schleicht wieder näher zu ihm, macht Bewegungen mit beiden Händen, daß er Schweigen soll. Sie flüstert ihm etwas ins Ohr, zeigt dabei in die Ecke, wo das Beil steht, dann auf die Tür, macht die Bewegung des Schlagens).

Fritz Biernd (halblaut, entsetzt): Du lüchst mi vör!

Landgräfin (zeigt auf die Kammertür): Bewies.

Dürten (öffnet die Küchentür halb, daß sie die beiden nicht sehen kann): Landgräfin.

Landgräfin: Ja, Dürten.

Dürten: Is Fritz mit Hans Jochen gahn?

Landgräfin: Nee, de is . . .

Fritz Biernd (geht zur Küche): Dürten!

Dürten (will schnell zurück, aber Fritz macht die Tür ganz auf): — Ich — ich dacht, du wierst mitgahn. — (Will wieder hinein.) — Denn will ich man gau wat tau drinken maken. Du drinkst doch ok 'n Tass' mit?

Fritz Biernd: Dürten, du geihst mi ut'n Weg, du hest wat up'n Harten.

Dürten (zwingt sich zum Lächeln): Nee — nee — dat ick nich wüßt. Mi is ganz woll.

Fritz: Na, denn kumm doch mal her, ick will di mal wat wiesen. — Kumm mal her.

Dürten (kommt zögernd hervor): Wat denn, wat wis du mi wiesen?

Landgräfin (schleicht rückwärts dem Tor immer näher, mit sichtlicher Freude, daß sie die beiden soweit zusammen gebracht hat. Schließlich hinten ab).

Fritz: Kumm mal her (winkt sie zur Kammer-
tür, hebt die Pferddecke hoch)! Wat is dat?

Dürten (sieht ihn kurz an, sieht dann zu Boden, zuckt die Achseln).

Fritz (betrachtet sie eine Weile, faßt ihren Arm, schüttelt sie): Dürten!

Dürten (verbeißt nur schwer das Weinen).

Fritz (schüttelt erregt den Kopf): Nee, nee! Wur is't bloß möglich.

Dürten (weint plötzlich auf): Ick kann doch ok nichs dafür. — Sei — hei is nu mal mien Mann. — Wi sind nu mal Eh'lüd — wi möten mit'nanner uttau kamen seuken . . . dat hett mien

Mudder so oft seggt. — Sei will mi ja ok nie weder 'n Wurt tau nah seggen . . .

Friß: Dat glöwst em? De is ja nich wiert, dat 'n de Hund' freeten! Du mößt gegen em angahn, dat . . .

Dürten: . . . Dat dauh 'ck ok jeht! Ick hew hüt morgen markt, wat hei för Angst vör de Lüd hett. — Ick lat mi jeß nichs mehr beiden . . . gar nichs . . .

Friß: Aber, verdammt! wat heft denn von dien Leben? Wat is nu da ut kamen, wat wi beiden uns so schön uthockt hem . . . da baben (er zeigt nach dem Boden). Ick kam mit apen Arms un Harten trüch, und du sikt hier as Fru von denn Schuft. — Letst di noch von dien Mann slan . . .

Dürten: Nee! Slagen hett hei mi nich, noch nie!

Friß: Dat wär aber ok dat Letzt!

Dürten: Ja. — Un dat höllt hei mi ok vör, dat — dat s' uns da beide baben fun' hem.

Friß: Damals schient't uns beiden ja selbst, als wenn wi'n Verbreken begahn harn. Aber hüt, nee! Hüt denk ick anners! Wi wärn beide noch jung — ja, aber wie harn uns doch leiw, richtig leiw!

Dürten: Ja — ja — ick denk noch . . .

Fritz: Wenn twee Eh'lüd, so wi ji beiden, oder so veele anner, sick 'nanner nich seihn könn', dat is von Natur veel unsittlicher, as wenn twee tosam gahn, de sonn Lögenpastor nich trut hett. — Ick har mi man um all denn Larm nich kümmern süllt, un wär ruhig int Dörpen bleeben; 't wär beeder west för uns beiden.

Dürten: Ja. — Ick mein ok, wenn du hier bleeben wierst . . . oder wenn du doch mal schreeben harst . . . denn . . .

Fritz (dreht sich um): Na — so snell — so öber't Knei braken har de Sak mit Hans Jochen nich gahn brukt . . .

Dürten (weinend): Aber, Fritzling, mien Mudder wär dod, mi dreeben s' von alle Ecken . . .

Fritz: Dat seggt nichs (geht zur Bodenleiter). Ick wär't denn doch bald up de ein oder anner Art gewohr worden. Aber . . . ah! Wat quasselt wi da länger öber. Ick will dat ferdig maken, wat 'ck em verspraken hew, denn gah 'ck in 'e wiede Welt, denn hier so mit anseihn, wur du trietzt un pett warst, dat will 'ck nich! Dat kann 'ck nich!! (Steigt hinauf.)

Dürten (eilt zu ihm, lebhaft, faßt seinen Arm):
Fritz, du mößt mi ierst hürn, ick will di't ja ver-
telln, wi't all kamen is.

Fritz (macht sich los): Lat doch! Lat doch, Dürten.
Du bist denn annern sien Fru. Wenn uns 'n
Minsch süht!

Dürten: Ick frag nah kein' Minschen mieh'r
wat nah! Du faßt mi ierst tauhürn!

Fritz: Nu lat doch man, ick glöw di't ja so. Du
makst ein' mit dien Jammern un Weinen ganz...
ah! Lat doch (steigt zum Boden hinauf; oben ab).

Dürten: Fritz! Fritz! Du glöwst mi't nich!
Fritz! (Weint und schluchzt eine Weile, geht lang-
sam zur Küche, bleibt plötzlich stehen, trocknet sich ihr
Gesicht mit der Schürze, sieht sich nach allen Seiten
um, schließt das Tor hinten, sieht in die Kammer
des Alten und klettert endlich entschlossen die Boden-
leiter hinauf.) — Fritz! Frizing!

Landgräfin (öffnet langsam vorsichtig die Küchen-
tür, steckt den Kopf herein. Als sie Dürten oben
verschwinden sieht, lächelt und nickt sie befriedigt).

Vorhang.





Vierter Akt





Vierter Akt.

Hinten links Tür, die offen bleibt. Man sieht auf die Scheunendiele des vorigen Aktes, die Leiter mit der „Hoffwehr“ darunter ist der Tür gerade gegenüber. Links, Mitte, Tür; rechts, Mitte, ragt etwa zwei Fuß breit ein Kachelofen herein, der vom Nebenzimmer aus geheizt wird. Eine Holzbank läuft herum und an der rechten Wand entlang.

Hinten, links neben der Tür, eine alte laut tickende Kastenuhr, rechts davon ein breiter geschnitzter und bemalter Schrank, weiter rechts eine riesige Truhe mit kunstvollem Eisenbeschlag in großen einfachen Formen.

In der Mitte der Stube steht ein langer Tisch, rundum — mit Ausnahme von rechts, wo ja die Holzbank ist — stehen derbe Stühle mit dichtem Strohgeflecht als Sitz. Wände und Decke, wie die meisten Möbel haben helle lebhaft Malereien.

(Liese und Annliesch tragen Flaschen und Krüge auf den Tisch.)

Hans Jochen (kommt hinten herein; im Staat: hoher Hut, langer Rock, seidenes Halstuch mit großer Schleife vorn, blaue Weste. Setzt den Hut auf den Stock und beides in die Ecke links neben der Tür. — Zu Liese): — Is Fritz Biernd all hier?

Liese (abgehend): De wär eben hier, is aber all weder weggahn. (Ab.)

Hans Jochen (sobald Liese hinaus ist, blickt er auf, zu Annliesch, heimlich und schnell): — Annliesch, ick segg di nochmal, wenn di ein' fragt, wenn ein' an tau spitzen un sticheln fangt, segg em bak int Gesicht, wat se glöben. Nicht bibbern, je frecher du dat seggst, desto beeder!

Annliesch (immer am Tisch beschäftigt): — Sm, denn möt ick doch leigen.

Hans Jochen: Ah! Wat heit hütigendags noch leigen! Da is kein König un kein Graf up 'e Welt, de nich mal twungen is, sich ruttauleigen!

Annliesch: Aber wenn all de ulln Kierls dable sind. — Ick weit nich — ick glöw, dat kann 'ck nich . . .

Hans Jochen: Ah wat, quassel! Bewiß kannst du dat! Du weißt ok, wat't för di tau bedüden hett — un för dien Geldbütel. Wenn wat rutkümmt — ick mein', dat du di danah bedrängst — bist du doch man dat leidenste Deil. Du mößt denn doch sofort von' Hoff, un kriegst dien Leben kein so gaude Stell wedder. Mi kann keiner wat dauhn. Da sühst du't, dat ick mi jetzt so sorg un afquäl, dat is miehr för di as för mi. Also deihst du't!

Annliesch (kurz): Dat weit 'ck noch nich. Du willst woll alles so trecht dreihn, dat du de Unschullige bist. Un wie bist du mi nahlopen up Schritt un Tritt. Wie hest du jammert un beeden, as wenn dien Leben davon afhing. — Hal (Abgehend:) Aber dat ein segg ick di, kümmt wat danah — nah uns beiden, denn segg ick de ganze Wahrheit! Alles wie't is! Un dat all dacie find! (Ab.)

Hans Jochen (erschrocken): Bist du denn ganz un gar narrsch?! (ruft ihr nach) Annliesch! — (kommt nach vorn.) Verfluchten Kram! — Ah — se deih't ja doch nich . . . (geht an den Tisch und nimmt einen kräftigen Schluck aus der Flasche).

Dürten (flinker und aufgeweckter als früher, geht jetzt auch kleidsamer angezogen): — Na, wölt s' denn all hierher kamen? — Ok 'n unnüzes Stück Arbeit. Har ok nich nödig dahn. (Holt zwei Tischtücher aus dem Schrank.)

Hans Jochen: Na, Herrgott, is ja nich slimm. — Sett genaug köst, dat ick s' man mit gaude Wür sowiet kreeg. — Fritz Biernd is all hier weest?

Dürten: Nee.

Hans Jochen: Wat? Nee? Ick denk . . .

Dürten: Du hörst doch: nee!

Hans Jochen: Nanu? Liese sä doch eben . . .

Dürten: Na denn: ja! Denn hew ick't all weder vergeeten.

Hans Jochen (sieht sie scharf von der Seite an): — Na — du künnst mi doch ok giern de Wahrheit seggen.

Dürten (heftig): Seggst du denn de Wahrheit? Belügst un hinnergeihst du mi nich up Schritt un Tritt? Hest du nich . . .

Hans Jochen: Ssst! Ssst! Na, mein Gott, sie doch man weder still — is ja all gaut . . .

Dürten: Nee! dat is nich gaut!

Hans Jochen: Na, Dürten, dauh mi'n Befalln. Jeiden Dogenblick kann da ein ankamen. Bloß kein Larm! — Ick hew doch man in Rauh seggt, dat du mi dat mit Friß giern harst seggen künnt. Mi güng't up einmal so dörch'n Kopp. — Aber nee, nee, ick glöwt ja nich, von di nich. — Dürten, wenn de Schulden mi soveel kosten süll, denn wull ick doch woll leiber . . . (schweigt plötzlich, geht.)

Dürten (hat ihm den Rücken zugewandt dagestanden, geht zur Tür): Sm, dat harst iehr bedenken möst. — (ruft hinaus) Liefel! Annliesch! kamt mal hier!

Hans Jochen (ängstlich): Wat? wat . . . ick hew doch garnichs seggt.

Dürten (ruft): Liefel! Annliesch!

Hans Jochen: Wat sölt s' denn?

Dürten: Hier sölt Dirschdäucker öbern Dsch.

Hans Jochen: Oh, is ja nich nödig.

Dürten: Bewiß is't nödig. Wenn wer kümmt, fällt hier ok ornlich utseihn.

Hans Jochen (nickt, lächelt, geht auf und ab): Du heft di bannig ännert in leßt Tiet. Freuher . . .

Dürten: Du ja ok!

Stavenshagen: De ruge Hoff.

Liese (kommt hinten herein).

Dürten: Hier, pack mal eben denn Disch weder af; stell man alles up'e Bank. — Wo bliwt denn de Annliesch?

Liese: Sei säh, ick künnt woll allein.

Hans Jochen: Na, denn lat s' doch.

Dürten: Du steck di hier nich twischen, wenn 'ck nich dauhn sall, wonah mi de Kopp steiht.

Hans Jochen (geht nach links ab, zwingt sich zur Ruhe): Is ja all gaut — is ja all alles gaut — (ab.)

Dürten (geht an die Tür, ruft laut): Annliesch! Annliesch! Kannst denn nich hürn, wenn ick di raupen dauh?!

Annliesch (draußen): Ja, ick kam ja all.

Dürten: Na, denn aber man nich so langtögsch.

Annliesch (kommt): Wat denn? :

Dürten: Hier! pack mal denn Disch mit af un denn fat de Dischdeuk an. (Sie legt mit Annliesch die Tischtücher über, und dann stellen alle drei die Flaschen und Gläser wieder auf den Tisch.)

Hans Jochen (ist auf der Scheunendiele ungeduldig auf und ab gelaufen, tritt einen Schritt herein und sieht nach der Uhr): Donnerwetter, all halbig acht.

(Annliesch und Liese gehen wieder hinaus.)

Dürten: Du kannst't jawoll garnich afeuben, dat du Schulden warst.

Hans Jochen (kommt ganz herein): Nee, kann 'ck ok nich.

Dürten: Is't denn all so gewiß?

Hans Jochen: Ja. Werker will denn wieder de Bestätigung vun' Grafen kriegen. Dat ick se krieg, da sorgt de Pastr vör.

Dürten: De weit, wo't gaut för is.

Hans Jochen: Egal.

Vader (kommt die kurze Pfeife rauchend von links, sieht sich die Tafel genau an und geht langsam nach rechts, wo er sich auf die Ofenbank setzt).

Hans Jochen: Egal. Wat ick mi vörnahm hew, sett ick dörch! Wenn ick de groten Langschäftigen pußen möst as Schaufterjung, un nah de fein' Herrn henbringen, denn hew ick mi vörnahm': Sowiet wist't doch noch mal bringen, dat mit dei tausam sien kannst. Sonn gewöhnlichen Bur seggen f' bloß: „gauden Dag“, aber'n Schulden . .

Dürten (abgehend): Blöw doch man nich, dat

sick de Inspekters un de annern Herrn von' Gaut ok bloß nah di ümkieken warden un wenn teinmal Schulten bist. (Ab.)

Vader: Du kannst woll taufreden sien. Di wählen's doch nich, wiel von dien Vader de gröttst Burstell' arwt heft. Se weiten't all ganz gaut: Du kannst wat!

Hans Jochen: Ja, ja, dat höllt mi ok man — siehst, wenn ick männichmal da so öber nahdenk, denn — denn is mi doch meist, as wennt dat all garnich wiert wär. As harr ick dat all vel tau dör betahlt. — Hest Friß Biernd hüt abend all hier seihn as ick weg wär? De lacht mi immer so sien an, denn künn ick umbringen.

Vader: Nee, aber da kümmt hei ja.

Friß Biernd (kommt hinten herein).

Hans Jochen (wendet sich schnell nach ihm und tut erfreut): Ah sieh, da bist ja all! Du bist doch de einzig, von denn ick mit Gewißheit weit, dat hei't mi gönnt. (Nimmt seine Hand, die er schüttelt.) Di dank ick't doch am meisten, dat't so wiet kamen is.

Friß: O, Hans Jochen, nichs tau danken, jeide

Mensch hett sien Posten verdeint! Und Du verdeinst denn Schulden, da verlat di up.

Hans Jochen: Is't denn aber ok all so gewiß, dat ick't war?

Fritz (lachend): Ja, da will ja kein anners. — Frag mien Vader, da kamt's ja all all.

(Man hört Stimmen rechts hinten.)

Hans Jochen (dahin ab): Endlich kamt se jawoll doch noch . . .

Vader (Hans Jochen nachsehend): De is en bitten glücklich.

Fritz: Lat'n — Wecker weit wie lang.

Dürten (kommt von links): Ach, du bist't man, Fritz. — Mi dücht doch, ick hör eben Stimm'n. (Geht wieder zurück.)

Vader: Sett Di man in Posentur, mien Dürten, de annern kamt ok all.

Fritz (geht Dürten nach, vorn links ab): Dat hett's nich hört, ick will ehr man Bescheid seggen. (Ab.)

Hans Jochen (erscheint hinten): Kommt hier denn man rinne. Ick möst jug dat iersten wiesen, wiel dat hiern so'n Gespräch herümmer geht, dat ick mien Hoff nich recht uppafß.

Vader Biernd (raucht): Nanu? Mi nich be-
kannt! (Er setzt sich hinten in die Mitte, legt einige
Papiere auf den Tisch.)

Warnk: Datt hett Hans Jochen drömt. Dat
liggt manchmal so in'e Familie . . . Vader Kum-
merow drömt ja ok so stark. (Lachen.)

Hans Jochen: Säukt jug man Platz.

Witthagen: Da brukt wi nich lang tau säuken,
hier is ja miehr as tauveel Platz.

Bossen: Hett Hans Jochen uns de Swien wiest,
möt hei uns ok de Stäul wiesen.

Hans Jochen: Ach, Bossen, dat sind noch längst
nich all. — Warnk, wullt du di denn nich hensen-
setzen?

Warnk (sieht sich immer aufmerksam mit großen
Augen rundum): Ick möt mi dat irstmal en beten
genauer ankieken. — Also hier . . . hier . . .

Hans Jochen (ungeduldig): Na, ick sett mi
bi Schultenvader Biernd hen. So, Kinner, nu
schenkt jug in.

Vader: Kam hierher tau mi up'e Bank, Warnk.

Warnk: Also hier ward nahher de grote
Schultenvader, de as'n gewuehnlichen Schau-
sterjung anfungn is, up un af gahn. Hier fall ick ok de

grote Stunn' mit bielewen, wo Hans Jochen taun Schulden wählt ward . . .

Vader: Kumm doch man, Du versümf't'n Glas.

Warnk: Ja, bie Di will ick sitten, Vader, denn weit'ck, ick kam nich tau kort.

Vader Biernd (raucht kräftig, pustet alle Sekunde über den Bogen Papier und streicht mit der Hand darüber): Jä, denn lat uns denn Kram man ierst an'e Siet maken.

Hans Jochen (steht auf, sieht sich um): Wo is denn Fritz? He wär doch all hier.

Vader Biernd: De sall woll wedder kamen.

Warnk: He helpt Di man, Hans Jochen, du mößt doch weeten, wur he is. — Kumm, Vader, wie supt uns ein' an, un wählt denn Paster as Schultenvader; de is't ja doch man. (Schenkt ein.)

Hans Jochen: Nu holl mien oll'n Vader doch nich an taun Supen. Mi dücht . . .

Bossen: Lat doch. So lang Warnk supt, höllt he wenigstens denn groten Rand.

Warnk (springt auf): Du, Bossen . . .

Witthagen (stößt ihn wieder auf die Bank zurück): Drink man!

Schoemaker: Hähähä! — Jä, sieh mal, din Frits, denn har'k woll denn Schuldenposten gönnt. Dat is'n Kirl! Hähä!

Bossen: De will'n ja nich, eben as ick.

Vader Biernd: Nee, (pustet) he will'n Schuldenposten nich — un denn is he ok noch en beten jung.

Hans Jochen: Aber düchtig is he.

Vader Biernd: Gewiß! Mien Frits is en düchtigen Jung.

Hans Jochen: Dörch sien Hülp bin ick mit'n Dörschen rieklisch vier, fief Dag sneller fardig worden as süst.

Vader Biernd: Ja, aber (pustet) aber, wat mi man wunnert: he möt jawoll up mehrere Stellen toglied sien könn' an' Dag, bie mi hett hei ok noch hulpen — un de Nacht is he nirgens.

Witthagen: Seggt he denn nich, wo he de Nacht is?

Vader Biernd: Von Kraug tau Krug rumsupen ward he — aber da frag ick'n ja nich nah.

Warnk: De weit sin' Weg! Haha, de is en beten leig! (Lacht.)

Schohmaker (lacht mit): Hähähä, ja — hähähä! n' Kirl, wie en Licht.

Vader Biernd: De leht' Nacht is he wedder nich int Bedd weest. Na, denk ick, denn mößt selbst mal nah en Kartüffelfelln rut, ob s' ok all an Platz sind. — Kum vier wär ick da, aber he wär all mittenmang — frisch und fix as sonn' Reh.

(Auf Hans Jochen macht das tiefen Eindruck.)

Schohmaker (lacht): Hähähä! Ja, hähähä, 'n Kirl, wie'n Licht!

Warnk: So, Kinners, nu makt aber bald 'n beten tau mit jugen Schietkram! Wi will'n noch nah'n Kraug, hier ward mi dat all tau eng.

Hans Jochen (steht auf): Aber da möt Fritz doch dabie sin, wo steckt he denn einglich?

Vader Biernd: Lat'n doch! De hett nichts mit tau wählen.

Hans Jochen (kann sich doch nicht halten): 't is aber beeder, wenn he dabie is. (Ruft hinten:) Fritz! Fritz!

Fritz (kommt links vorn herein): Wat is denn los?

Warnk: Hans Jochen hett Angst, Du geist mit sien Fru dörch de Latten. Haha!

Hans Jochen (seine innere Unruhe bekämpfend):
 Ach wat, spaß nich immer über ernste Dinge!
 (Seht sich.)

Schohmaker: Hahaha! 'n Kirl wie 'n Licht!
 Hähä! Wo bist weest?

Warnk: Frag'n doch nich ut. — Kumm tau
 uns, Fritz.

Hans Jochen: Ich mein, 't is beeder, Fritz,
 wenn du hier dabie bist.

Fritz: Mienwegen.

Warnk: Denn los mit denn Hangelbangel!
 (Steht auf.) Ich holl mi an unsen Herrn Christus,
 de hett seggt, Du sojt Deinen Nächsten lieben as
 Dich selbst! Hei hett nich seggt: as Dein Fründ
 Hans Jochen. As dich selbst! hett he seggt. (Hebt
 sein gefülltes Glas.) Ich wähl bloß mi!! Up mien
 Wohl, Kinners! (Trinkt.)

Bossen: Dat is hart! Warnk as Schulden, denn
 ward't Standesamt nah'n Kraug verleggt. (Lachen.)

Warnk: Nu kummt de nächst.

Schohmaker: Hähähä — Jä — hähä —
 (steht zitternd auf) ich wull eben all seggen. . hähä
 — ich ich bin öller as ji alltausam — hähähä —

Frik: Bliew doch sitten, Vader Schohmaker, bliew doch sitten.

Hans Jochen: Ja ja doch!

Schohmaker (seht sich): Na denn — häähähä! Ich mein, ich bin doch öller as ji alltausam. — 't heit Vader, Schulternvader! Wecker künn woll mien Vader sien? Häähähä! Aber ich juger. Darum wähl ich mi! — Häähähä — Ich wähl mi taun Schulternvader. Ich bin de Dellst! Häähähä! (Leichtes Lachen.)

Vader Biernd: Ok richtig. Werker will sich nu noch wählen? — Hä, Du, Witthagen.

Witthagen: Nee, nee, nee! Um Gottes willen, geh mi af! I kümmer mi um mien Hoff, mien Land, und dat anner geht mi nichs an. Is all genau, dat ich hierher kamen bin taun Wählen. Bloß Hans Jochen sienthalben. — Wenn sich jederein um sien eigen Meß kümmern deh, un nich so veel in anner Lüüd ehrn Kram rümmelnüffeln woll, denn däh he am besten. Ich nicht! Sünst kann mientwegen Schultern sien, werker will!

Vader Biernd: So denken veel. Trurig.

Frik: Ja, Du machst woll trurig seggn, aber dat is so de richtige meckelbörger Kiehrdieannichs, dat

ick de Bur hier so verdammt wenig üm 'ne Wahl kümmern deiht — un wennst ok man ne Schuldenwahl is.

Warnk: Na, un tau Drinken is hier doch naug!

Schohmaker (lacht): Hähähä!

Bossen: So denken aber de Niehrsten. Kiek Di üm: von achtein Bur'n in'n Döörp sind hier de paar tau de Wahl versammelt.

Frig: Sowiet ehr Grund geiht, so wiet geiht ehr Verstand, un so wiet paßt se up, aber ok kein Handbreit daröber.

Witthagen: Richtig! Un ick mein ok, wenn man in sien Hus un Hoff Bescheid weit, denn kann he ok de ganze Welt da buten lopen laten, as se löppt.

Bader Biernd: Is garnich so unrecht. Ick gew doch ok man denn Posten af, wil ick in Rauh mien Piep smöken will. — Also nu wieder, Bossen?

Bossen: För mi hett't kein Zweck, wenn 'ck mi selbst wähl, ick un de Paster, wie könnt uns nich lieden.

Warnk: Uha! Bon wegen de Hundsupp! (Lachen.)

Bossen: Jä ja, de much he nich. (Lachen.)

Vader Biernd: Dat glöw ick woll. — Werker is denn nu noch na? Hans Jochen, na, de wählt sück ok selbst, ebenso wie all de annern, de hüt abend nich hier sind.

Frik (lacht): Ick glöw ok, da wählt bloß jeder sück selbst.

Vader Biernd: Secker! Also hett Hans Jochen sien Stimm, mien und Witthagen und Bossen sien, dat sind vier von achtein, all de annern hemm' eine Stimme. Hans Jochen is wählt, un de Graf ward't em bestätigen, ick hew all dorüm anfragt.

Warnk (springt auf): Ick gratulier Hans Jochen! Un nu giwst in'n Kraug ornlich ein'n ut.

Frik: Wi könnt doch hier sitten blieben.

Hans Jochen: Dat mein ick ok.

Warnk: Neel! In'n Kraug kann ick soveel twei smieten, as ick will, wiel ick't selber betahlen möt; aber hier sieht mi dat so börgerlich ut, dat ick allns mit hoge Finger anfät. Vader Biernd smiet denn Kram weg!

Vader Biernd: Ja, ick denk ok, man kann sück in'n Kraug beter rögen.

Schoemaker (steht auf): Ja, hähähä, Hans

Jochen is Schulden, un dat möt in'n Kraug fiert warden, as immer Mod' wär. Hähähä! Da dröhnt dat beder, hähähä!

Bossen: Na, dann dauht wi't ok.

Hans Jochen (steht auf): Mienwegen.

Fritz: Ich hew kein Lust, in' Kraug rümtausupen.

Warnk (faßt den Vater unterm Arm): Kumm, Vader Kummerow, wi gahn los. Fritz kümmt schließlich nah, wenn wi all nah Hus gahn willn. (Mit Vader zur Tür hinten.)

Fritz: Dat glöw man nich.

Vader (befühlt seine Taschen): Heww ick ok mien Lügenis bie mi — ja, hier, denn kumm man.

Fritz: Wat is denn dat mit dien Lügenis eingtlich, ick hew da all so veel von hört.

Hans Jochen: Ach wat, Unsinn ist't. Lat em doch!

Fritz: Na, ick kann't doch mal anseihn?

Warnk: Hahaha! Krieg kein' Schreck.

Fritz: Denn wies doch mal her! (nimmt das Papier und liest:)

„Ich, Endesunterzeichneter, bestätige hiermit dem p. p. Schuhmacher Hinrich Joachim Kummerow, daß er durch 27 Jahre treu und tüchtig im städtischen

Waisenhaus als Meister gearbeitet hat. Ich bedaure, ihn jetzt entlassen zu müssen, da er nicht mehr arbeiten kann.

von Siegen,

Senator der Stadt Rostock."

Bader (wichtig): „Bedaure“, Fritz, dat möst Du beton'! Ein Senator bedurt. Wat? Kann ich nich stolz sin up so ein Lügner?

Fritz (gibt es ihm zurück): De Kierl möst de Krätz kriegen! (Allgemeines Belächter.)

Warnk (zieht Bader mit hinaus): Up dat Wurt möt ich ein besonnens mit Di drinken. (Ab.)

Witthagen: Aber wahr ist't! So geht in 'ne Stadt tau, wenn ein' nich miehr kann, smiet's em rut, un wenn'e hundert Jahr flietig arbeit hett.

Schoemaker: Hähähä! Durch 27 Jahre. . . hähähä!

Hans Jochen: Na, kumm man mit, Fritz. (Alle, noch lachend, ab.)

Dürten (kommt von links herein, geht hinten an die Tür, sieht den Bauern nach. Als sie eine Weile so gestanden, prallt sie plötzlich, leise lachend, zurück): Fritz — Du süst doch mitgahn!

Fritz (stürmt herein, faßt sie um und küßt sie leidenschaftlich): Ich — ich müßt doch irst von Di Affchied nehmen. —

Dürten (sucht loszukommen): Lat doch, lat doch, Fritz. — Bah mit de ollen supigen Kierls — nahsten weih't's weder nich, wo du bist. — Bah doch —

Fritz (küßt sie immer wieder): Du wißt mi los sien? Täuw, täuw, nu grad nich!

Dürten: Nu lat mi doch endlich los, Fritz, ich war Di ganz böß — (er läßt sie). Un dat will ich Di man überhaupt seggen, dat Du mi nich weder sonn' Dummheiten makst, as in'ne lezt Nacht. Ich mak dat Finster nich up.

Fritz: Ach, min Dürten, dat hest jo güstern ok seggt.

Dürten: Du wüßt jo immer luder. Damit di man kein Minsch hüren sull, mößt ich doch man up-maken. — Nich veel hett fehlt, denn har de Ann-liesch di hüt morrn doch noch seihn. — Man gaut, dat't jezt morrn's all düsterer bliwwt.

Fritz: Dat segg ich ok! (Er umfaßt sie von hinten, biegt sie zurück und küßt sie.) Dürten! Ich künn Di upfreten!

Hans Jochen (kommt eilig hinten herein, erschrickt): Nanu?

Fritz und Dürten (prallen auseinander; Dürten streift sich verwirrt die Haare glatt; Fritz sieht ruhig nach der Uhr.)

Hans Jochen: Wat wir denn dat eben — mi dücht. . .

Dürten: Sm, wat dücht Di? Du kannst ja woll nichts anners as flieken un heimlich daun? Mak doch weder Larm, Du kannst't ja so schön. Mak Larm, dat de Lüt tausam kamt, damit 's von mi hürn, wat s' sick vör'n Schulden utsöcht hem!

Hans Jochen: Dürten, fang doch nich immer weder dat olle Leid an: ick bin blot trügg kamen, wil dat ick nich Geld naug in'e Tasch hew.

Dürten (kurz): Denn nimm di wat un gah! Ick bin bloß so lang still as Du still bist. Wenn ick aber mal. . .

Hans Jochen: Aber Dürten, ick heww doch garnichts seggt. (Geht näher zu ihr.) Ick, ick mug blot dat eine von Di — lat't. . . (Er sieht auf Fritz, der nach hinten links pfeifend abgeht.)

Stavenhagen: De ruge Hoff.

Dürten (will von links ab): Wenn Du nich geihst, gah ick.

Hans Jochen: Hör doch irst — Dürten. Lat't — (geht ihr nach) — Dürten, lat't weder sien as früher.

Dürten: Nee! Niemals! Unwenn noch einmal mit'n Biel de Dörn inslan wißt! Niemals! (Links vorn ab.)

Hans Jochen (steht getroffen, sieht bald nach hinten, wo Fritz abgegangen, bald Dürten nach.): — — — Denn — denn hew ick den Schulden dür betahlt. . . (Er geht, immer noch sinnend, an den Schrank hinten und entnimmt ihm Geld.) Denn hew ick den Schulden dür betahlt.

Vorhang.





Fünfter Akt



8*

Fünfter Akt.

Szene wie im vierten Akt.

Man sieht durch die Thür hinten die Scheundiele mit Blumen und Girlanden geschmückt; selbst die nach dem Heuboden hinaufführende Leiter ist mit Blumenwinden behängt.

Das Zimmer vorn ist ebenfalls geschmückt, sonst wie im vorigen Akt.

Aus dem Zimmer links vorn dringen gedämpfte Stimmen. —

(Liese und Stiene haben Gläser und Flaschen auf die Tafel hinten gestellt und wollen wieder nach rechts hinten ab.)

Liese (bleibt stehn, zeigt auf die unter der Leiter hängende Teerpütt): De möt doch ok bekränzt warden.

Stiene: Aber nee, Liese, Du weißt jawoll wieder nichts as Undög an'n Dag tau geben. (Lacht.)

Liese (hat vom Gewinde, das am unteren Ende der Leiter hängt, ein Stück abgerissen, legt es um den oberen Rand des Leereimers): De Leerpütt möt bekränzt sin. An sonn'n Dag! All Dag is nich Kindelbier un noch dortau bie 'n irsten Jung!

Landgräfin (angepugt, schleicht von rechts herein): Dierns, seiht jug för! Damit speelt man nich!

Stiene: Gott sall mi bewahren!

Liese: Mi nich, ick hew kein Bang — kumm, Landgräfin, ick schenk' Di 'n Glas Win in.

Landgräfin: Dat is vernünftig. — Na, is de junge Bur all döwt — is Paster Smidt weg?

Liese: Ick glöw . . .

Stiene: Nee, he wir doch eben irst bi denn Segen.

Liese: Dat geiht snell, denn kann he jezt ok all weg sin. — Da, drink up den lütten Fritz Kummerow.

Landgräfin (nimmt das Glas): Fritz sall he heiten?

Liese: Ja, de Dillsch will't so.

Stiene: Fritz Joachim Kummerow is he döft — ick hewt hört.

Landgräfin (trinkt): Denn up denn lütten Frig sien Wohl. — (Wischt sich mit der Hand über den Mund.) Schenk man glieks noch ein in.

Liese: Un de oll Bader is so sternhagelduhn. (Will einschenken.)

Stiene (lacht): Mi wunnert blot, dat se nicks markt hem. Ick hew seihn, wur hei immer nah'n Paster . . .

Annliesch (kommt von links).

Stiene (läuft schnell rechts ab).

Liese (stellt Glas und Flasche hin und ebenfalls ab).

Landgräfin: Gauden Dag, Annliesch.

Annliesch (wütend auf sie zu): Wat wist Du hier, hett de Bur Di nich dat Hus verbaden?

Landgräfin: Ick sall nah Dürten kamen.

Annliesch: Dat lüchst Du! Scheer Di von'n Hoff! — Jedesmal, wenn 'ck Di seih, denn kümmt alles in mi hoch . . .

Landgräfin: Mien gaud Annliesch, wat hew ick Di blot dahn?

Annliesch: Du hest Schuld, dat jekt de Lüd mit Finger up mi wiest. Un de Paster Smidt kek

mi so scheif von de Sied an, dat ick vör em uthakt bin. — Dat's all Din Schuld!

Landgräfin: Lat'n kieken, he kann Di nichs bewiesen!

Annliesch: Ach wat, bewiesen. — Dat ein segg' ick Di, kümmt da wat nah, denn segg ick de ganze Wahrheit!! Du saft mit Schimp un Schann von 'n Hof dremen warden! Du, du Kuppelsch du!! (Wütend nach rechts ab.)

Landgräfin: Ick — wat, ick 'n Kuppelsch — ick bin de beste Seel up Gottes Erdboden. Täuw Du! Dat will 'ck Di hüt noch weder anstrieken — ick — ick un 'n . . .

(Born links kommt Bader von Fritz Biernd geführt. Bader, betrunken, protestiert laut, während ihn Fritz zu beruhigen sucht, und wenn er zu laut schreit, ihm die Hand auf den Mund hält.)

Bader: Wat, wat will de Kierl? — Wat will de Kierl? — — De Kierl will uns hier de Kinner versöpen? Rut, rut mit denn Kierl!

Fritz: Nu sie doch man still, Bader. Soveel Wader het Paster Smidt denn Jung ja nich öbern Kopp gaten, dat he da glieks von versöpen mößt.

(Drückt den Bader auf einen Stuhl nieder. Der Alte legt die Arme auf den Tisch und läßt den Kopf darauf fallen.)

Landgräfin (hat sich erst versteckt, kriecht hervor, kichert): Hett he dafür Angst? Haha, denn höllt he ja en Barg von denn Jung. (Reibt sich blinzeln die Hände.) Da kannst Di tau freun, Friß.

Friß (sieht sie forsch an): Du fast mi nich immer so vertrulich kamen! Ich slag Di an'ne Snut!

Landgräfin (weicht zurück): Nu, nu, ich mein doch man blot. —

Friß: Du heft hier garnichs tau meinen! Du heft mi nüllich all so'n Andütung macht. Wenn ich . . .

Bader (richtet sich halb auf): Rut, rut mit denn Kierl! — Will de Kierl uns hier de Kinner versöpen? Mien Jung . . . (Läßt den Kopf wieder auf die Arme fallen.)

Friß: Est! — De Paster is ja all weg, Bader Kummerow. Sie doch man endlich still. (Zur Landgräfin) dat segg . . .

Bader (brummelt weiter): Rut mit denn Kierl! — will . . . de rut . . .

Fritz: Dat segg ick Di, lättst Du mi noch mal so'n ähnliche Andütung fallen, denn bring ick Di hen, wo Du hengehörst! Da verlat Di tau.

Landgräfin (verschwindet hinten): Ick will mi woll in acht nehmen. (Ab.)

Dürten (nett, einfach gekleidet, ein blaues Seidentuch über den Schultern, kommt langsam von links herein).

Vader (richtet sich wieder auf): Rut! Sonn' Kierl, will uns hier de Kinner versöpen?! Rut! . . .

Fritz: Nu hör aber bi lütten up!

Dürten (lächelnd): He möt doch en Barg von denn Jungen holln.

Fritz (dreht sich schnell nach ihr um, eilt zu ihr): Dürten! (Stützt sie, führt sie zum Stuhl.) Du saft doch noch nich so veel loopen.

Dürten (setzt sich): Ah, lat man, 't geiht all ganz gaut — 't is nu bald drei Wochen — ick feul mi so allmählich immer starker.

Vader (brummelt): Unf' Kinner . . . unf' Jung? — Rut mit denn Kierl . . .

Dürten: He ward 'n Barg von denn Jung holln, Fritz — un dat freut mi — wirklich. —

Ich feul mi jehz recht so . . . so . . . as wenn ick jahrelang in 'e Gruft legen hew un nu — up einmal — an Dageslicht kamen bin.

Fritz (drückt ihren Kopf gegen sich): Dat is gaut, Dürten. De Hauptsak is, dat du recht bald wedder stark bist.

Dürten: Ja, Fritz, ja . . . un denn — Fritz — denn möt ick di ok um wat beeden. Un, nich, du deihst mi denn Gefalln? — Ja, ja.

Fritz: Wat denn? Wat is't denn, Dürten — Du weißt doch . . .

Dürten: Süh mal — 't is ja för mi so swer as för di. — Aber — wi möt dat so holl'n! Fritz, du — du möst di jehz allmählich ganz von uns trüg-trecken.

Fritz (leicht): Ach, Dürten.

Dürten: Ja, ja, ja, Fritz! — Hans Jochen is nu ok noch Kirchenpataron worden. — Schulden un Kirchenpataron, dat is ja alles, wat he sick immer wünscht hett.

Fritz: Dat 's doch kein Ursak, dat ick . . .

Dürten: Nee, nee, deshalb nich. — Süh mal, Fritz, ick hew nu denn Jung'n. (Sieht zu ihm

auf.) Du weißt doch . . . na ja, — dat's ok, wat ick mi immer wünscht hew, — un — un — un nu . . . (forsch) nu kannt' nich mehr so wieder gahn!

Fritz: Dürten, dat sind ja Dummheiten!

Dürten: Nee, nee, Fritz, segg mi nichs dagegen! (Weinerlich.) Ick hew ja nu alles, alles öber mi ergahn laten — un — nu (weint).

Fritz: Aber Dürten, lat doch denn Kram bisiet. Du regst Di ja bloß up.

Dürten: Dat möt hüt in Ordnung. Ick hew nich ihr Ruh, un ick kann nich ihr wedder ganz tau Kräften kamen. — Ick hew denn Jung, un de — — (weinend) de fall nich in sonn Wirtschaft upertrocken warden! — Mien Jung, de fall von all dat nie 'n Wurt erfahren — sünst möt ick mi ja schämen för mien eigen Kind!

Fritz: Dürten, reg di doch bloß nich so up.

Dürten: Dat Kind fall in mi un Hans Jochen sien Dellern hem, da sorg ick för. — Ick weit jekt, wo ick Hans Jochen antaupacken hew. — Aber dat Hus, wo mien Jung in upwassen fall, dat möt rein sien! — Fritz, Du . . .

Hans Jochen (geht hinten von links nach rechts hinüber; rufend): Liese! Bring mal noch Wien in'ne grot Stuw.

Dürten (ruft): Hans Jochen!

Hans Jochen: Ja, ick kam glieks. (Nach hinten rechts ab.)

Dürten: Fritz, versprek mi dat, Fritz!

Hans Jochen (ruft hinten): Liese, hest't hört?
— (Er kommt herein. Wichtig): Wat is denn? Kamt doch ok nah de Stuw rinne. 't ward all weder ganz gemütlich. Dat de Vader ok grad as de Paster . . .

Dürten: Scht! Blot nich lut warden. — Wenn de Vader nich mal an sonn'n Dag, wo't sien einzige Söhn't bet taun Kirckenpataron bröcht het . . .

Hans Jochen (groß): Na ja, na ja, ick segg ja ok wieder nichs; ick segg ja wieder nichs — aber grad as de Paster . . .

Dürten: Lat nu man. Hör mal, Hans Jochen. Ick hew eben mit Fritz spraken, 't sall jetzt uphörn . . . he ward bald nich miehr so oft in unser Hus kamen.

Hans Jochen: Wie Du 't wullt, Dürten.

Fritz: Ick hew noch nichs verspraken.

Dürten: Doch, doch, Fritz, du deihst 't! Mi tau Leiw. Hier sall weder Ornung in 't Hus! Fritz bliwt weg un de Diern, de Ammliesch, ok.

Hans Jochen: Dat geiht nich!! Nu nich!

Dürten: Nich up einmal, so nah un nah. De Diern schickst Du weg — in' gauden, Hans Jochen! Du büst jetzt sogar Kirchenpatron, und da möst Du anner Lüüd mit 'n gauden Biespill vöran gahn. — De Paster erwart' dat von Di, sünst har he Di nich tau denn Jung'n sien Döpp denn Grafen sien Inwilligung bröcht. — De Diern möt weg . . .

Hans Jochen (in dem der alte Troß noch einmal durchbricht): Neel! Se bliwt, segg ick Di! Berdammt nochmal, ick möt . . .

Dürten (steht auf): Du saht nich fluchen! Oder ick war lud, Hans Jochen! — Ick hew jetzt 'n Jung, un ick weet, woför ick lew! Un ick will nich, dat mien Jung in . . . in verwahrloften Husstand uptrocken ward! Dat is alles, woför ick noch streben will in mien Leben: de Jung sall 't beeder seihn, as ick't seihn hew! — Ick bruk bloß 'n Mund apen daun . . .

Hans Jochen (geht erregt auf und ab): Denn holl doch dien Mund endlich! Ick darf mi ja bald nich mieh'r ümkieken, denn kümmt Du . . .

Dürten (erregt): Du saft mi denn Mund nich verbeiden! Jezt spreek ick!

Friß (dazwischen): Nu lat doch man, Dürten, lat doch, bit up 'n annermal.

Dürten (schiebt ihn zurück): Nee, nee, hüt, hüt möt alls in Ordnung, un wenn 'ck dorbie upgah. (Zu Hans Jochen) Du wust Schulden warden, deshalb heft bi mien Mudder rumsvenzeliert, deshalb heft mi as junges Ding denn Kopp vierkielt un Friß bi mi slecht makt . . .

Friß (fährt auf): Wat, he het mi slecht makt? He het mi doch gar nich kennt.

Dürten: Slechtmakt het he Di doch! Jezt aber frett he Di ut de Hand, jezt bist Du de best, wil dat du em alles so schön upsetten kannst.

Hans Jochen (wieder ganz klein geworden): Swieg doch man, swieg! Swieg doch man bloß still! — Du geihst all wede tau wiet in 'e Papiern — mientweg smiet de Dirn noch hüt rut.

Friß (tritt an ihn heran): Du, Hans Jochen, wie bist dortau kamen, mi slecht tau maken?

Dürten: He hett sogar noch immer triezt, dat w' Di verklagen sullen wegen denn Kinnerkram.

Hans Jochen: Herrjeiß! Swieg doch man . . .

Friß: Du kannst Di von jeht af Din Kram allein maken. Ick kam Di nich wede up 'n Hoff.

Dürten: As sonn' Weih hett he mi behannelt. Aber nu is 't tau Enn! För mien Jung will ick 'n reines Hus schaffen, un wenn ick 't up de Strat utschrein sall! För mien'n Jung will ick 'n reines Hus!

Friß (zieht sie nach hinten): Kumm, kumm doch, Dürten, wat wullt Di daran argern.

Dürten (dreht sich um): Ein Wurt von mi, und Du bist kein Schulden und kein Kirchenpatron mehr!

Hans Jochen: Swieg doch still! Ick dauh ja alls wat Du wullt, swieg doch man blot still.

Friß: Kumm, Dürten. (Beide ab.)

Hans Jochen: Verdammt, ick sull man nich Kirchenpataron sien, ick wull jug beiden morizen liern! 'n paar ganz hinnerlistige Menschen sind de beiden! — (Will nach links vorn ab, da kommt ihm Warnk entgegen.)

Warnk (lachend): Wur ist 't mit'n Olln?

Hans Jochen (laut lachend): He slöpt, he slöpt un dröhmt noch immer von Paster Smidten. Hahaha! Dunnerwetter, wat verschröck de sück. Hahaha!

Warnk: Dat hett mi ornlich Spaß maakt.

Witthagen (kommt ebenfalls von links): Hans Jochen, wull Paster Smidt nich glieks weder kamen? Ick denk, ick hew sowat hört.

Hans Jochen: Ja.

Warnk: Wat, wat will denn de hier? (Ruft nach links vorn in die Tür.) Rimmers, kamt, wie willn nah'n Gasthoff gahn, hier kümmt uns de ull dröge Paster glieks weder.

Frau Bossen (kommt von links): Ach, dat ok noch! Wo bliewt denn de Muskanten, Hans Jochen? Ehr de Paster kümmt, will 'ck noch 'n Schottischen tanzen.

(Frau Witthagen, Bossen, Schohmaker und Bader Biernd kommen lachend von links.)

Warnk: Segg blot mal, wat will de noch hier?

Hans Jochen: De Paster wier ja garnich ierst weggahn, aber he mößt dröben in Barnow 'n Liek infegn.

Stavenhagen: De ruge Hoff.

Bossen: Un naher springt he'n Radowa.

Frau Bossen: Wo bliewt denn de Muskanten?

Hans Jochen (hält sich die Ohren zu): Gott, Kinners, fragt doch nich all ein dörschnanner. De mösten all lang da sien. — Irst will ick mal'n Bader an Sied bringen.

Warnk: Dat lat mi man, de Du is mien Fründ (er nimmt ihn unterm Arm, führt ihn nach hinten). Da kamt de Muskanten ja all (übergibt dem Nächststehenden den Bader) Hier, bring Du em mal in'ne Klapp. (Winkt den Musikanten) Hierher! (Die Musikanten gehen hinten durch die Scheune von rechts nach links.) So! Nu blast'n Lufsch! Aber'n recht starken, för dat lütt Minschenkind, dat sich hier so mi nichs di nichs taun Schuldenböhn un Hans Jochen taun Kirchenpataron maket het.

Witthagen: Warnk! Warnk! Lat dat Sticheln!

Schohmaker: Hähähä! Wat süll he dormit mein'? (Von allen Seiten kommen immer mehr gepuzte Bauern und Bäuerinnen herein.)

Frau Bossen: He argert sich man, dat de Udebar nich bi em kamen is.

Bader Biernd: Segg nichs, man fall 'n Udebar

nich in'n Mund führen, wenn man'n nich verjagen will. (Lachen.)

Warnk: De Udebar het ok man twei Bein un is so klauk as en Minsch. Wo bliwt Friß Biernd? — Muskanten, Tusch! — Nochmal! — Un nochmal!

Vader Biernd: Hans Jochen, denn Warnk mößt bald mal Din Macht feuln laten, de lett sien Spotten nich iehr.

Friß (kommt von hinten links): Wat is denn nu los? — Ich glöw, de Paster kümmt da hinnen all wede über't Feld.

Frau Bossen (springt auf ihn zu): Kumm Frißing, wi danzt irst mal un laten denn Paster Paster sien. Tau, Muskanten. Wißt nich?

Friß: Ich bin eigentlich nich dornah upleggt, aber . . . Man los. (Musik spielt; es tanzen hinten auf der Scheunendiele mehrere Paare.)

Warnk: Becker kein Jungfer hett, de möt mit — Frugen danzen. (Ruft) Annliesch! (Als sie erscheint, tanzt er sofort mit ihr los.)

Vader Biernd (lachend): Schöhmaker, wißt nich ok mal ein' aspedden? Nimmst de Landgräfin, de steiht hinnen ja so allein.

Schömaker: Nee, nee, hähähä, denn lacht ſ mi ja all wat ut.

Hans Jochen (steht hinten an der Tür, klappt in die Hände): Minners, lustig! lustig!

Annliesch (hält an, als sie bei Hans Jochen vorbei tanzt): Jag doch de Landgräfin von'n Hoff. De slikt hier immen in 'n Ecken rüm.

Wark (reißt sie wieder mit fort): Ach wat, lat ſ doch!

Hans Jochen: Ja, lat ſ doch man! (Kommt nach vorn.) Hüt is mi jeder angenehm! Hüt bin ick Kirchenpataron wordn.

Vader Biernd: Ick denk doch, dat's nich de Hauptsak. De Hauptsak is, hüt fiern wie Kindelbier.

Hans Jochen: Ja ok. (Reibt sich vergnügt die Hände) Aber mi is doch de Hauptsak, dat ick't erreicht hew, Vader Biernd! (Gibt ihm einen Schlag auf die Schulter) Wat?! (Leise, bedeutsam.) Un as Schusterjung bin ick anfangn!

Vader Biernd (lächelnd): Ja — ja — ja . . . (Hans Jochen ist innerlich recht froh, da schreit plötzlich mitten in die Musik hinein Annliesch laut auf. Dann Lärm und Bedränge, die Musik bricht ab.)

Hans Jochen (erschrickt): Wär dat nich Ann-

liesch? Verdammt, wat is nu? (Geht ein paar Schritte nach hinten, brüllt) Wat is denn los?! (Stimmendurcheinander, Annliesch, weinend, von dem Haufen hereingedrängt: sie hat einen dicken, breiten Leersrich über dem Rücken. Alles kommt nach vorn, auch Bediente und Musikanten, zuletzt kommt auch Dürten herbei.)

Hans Jochen (alles überschreiend): Wat is los??!

Mehrere (durcheinander): Se het 'n Leerquast kregen. Se is ansmert.

Annliesch (weinend): De Landgräfin — de Landgräfin — —

Hans Jochen: Werker het denn bloß de Dummheit maht?! Sonne hinnerlistige Gemeinheit! An sonn' Dag . . .

Dürten (kommt hinten herein): Scht! Wat is denn hier los? De Paster kümmt all trüg. Gahst doch utenanner. — Mein Gott, wat sall dat nu bloß — —

Hans Jochen (eilt sofort nach hinten rechts, dem Pastor entgegen).

Warnk (hält sich nur immer den Bauch vor Lachen): Sahaha! Un dat nu up 'n Kinnelbier! Wat seggt de Kirchenpataron dortau?

Bater Biernd: Na' na — is doch — sonn' Dummheit.

Frau Bossen (bei Annliesch, sucht sie zu trösten): Diern, nu hew Di doch man nich so, hier is de ein nich beeder as de anner. Wat sprek't 'n mi alls nah. — Kumm, treck Di gau üm un lat anner Lüd spreek'en un denken, wat se willt. (Zieht sie nach hinten.)

Hans Jochen (erscheint hinten mit dem Pastor, will ihn hinten von rechts nach links herüber führen, lächelnd und gewandt): Hierher, bitte.

Pastor (bleibt stehen, merkt die herrschende, spannende Stille): Nun, nicht lustiger heut? (Sieht Annliesch) Was ist denn das? (Tritt näher.)

Warnk (lachend): Dat is 'n Leerquast, Herr Paster!

Hans Jochen (sucht ihn fortzubringen): Hat nichs zu bedüden, Herr Paster. Da hat ein' ne Dummheit gemacht. — Scheer Di in 'ne Rök, Annliesch, treck Di üm un denn dräg dat Eeten up.

Pastor (einige Schritte nach links, bleibt wieder stehn): Aber, ist das nicht eine Art Volksgericht?

Frau Bossen: 'Ne Gemeinheit is't!

Hans Jochen: Sonn ull dumme Sag, Herr Paster.

Warnk (lachend): Haha! Volksgericht! Dat krigt jede Diern, de mit 'n verheiradten Kierl — — schöndeiht.

Pastor: Sowas glaubte ich auch gehört zu haben. Volkes Stimme ist Gottesstimme!

Dürten: Ach, Herr Paster, 't is blos 'n Ulk weest. Hett woll de Landgräfin . . .

Warnk (lachend): Volkestimme ist Gottesstimme.

Pastor (sieht sich um): Die Landgräfin?

Annliesch (weinend): Ja, de hett 't dahn.

Warnk: Volksgericht! Rut!!

Hans Jochen: Landgraffsch?

Landgräfin (kommt langsam mit gefalteten Händen, den Kopf zur Seite geneigt, nach vorn): Ach, grote Gott . . .

Annliesch (weinend): Se, se . . . hett de Schuld — un se hett 't ok dahn.

Hans Jochen: De sall maken, dat se von 'n Hoff kümmt!

Pastor: Haben Sie etwas gegen dieses Mädchen? Laten Sie es aus Bosheit, aus Hinterlist?

Landgräfin (legt den Kopf zur andern Seite hinüber): Aber Herr Pastor!

Pastor: Nein, nein, ich glaub' es Ihnen, wer so mutig Gottes Wort in die Häuser trägt, wer so gläubig am Werktag, mitten in die Arbeit der andern, Gefänge singt, der liebt Gott! Und wer Gott liebt, ist ein trefflicher Mensch.

Annliesch (wütend): De — — de is ja so slecht . . . de höllt mit Kierl's tau . . . de . . .

Pastor (hebt die Hände): Das ist jekt Bosheit!

Dürten: Annliesch, gah in 'ne Kök, mak Din Arbeit.

Pastor: Nicht, liebe Frau Kummerow, gebieten Sie dem Mädchen nichts mehr. Haus und Herz soll sich ein Gläubiger rein halten — und selbst den Schein wahren. Darum Herr Kummerow, schicken Sie das Mädchen fort, gleich.

Warnk (ulkig): Volkestimme ist Gottesstimme!

Pastor: Ganz recht.

Bossen: De ganze Kram is ja nich wiert, dat'n darum 'n Wurt verspillt. Ick lat mien Dierns maken, wat s' willt, wenn s' man ehr Arbeit dauht.

Hans Jochen: Annliesch is 'ne düchtige Diern!

Pastor: Dies ist das Haus des Kirchenpatrons

und soll ein Muster sein. Ich habe das Mädchen noch nie in der Kirche gesehen.

Bossen: Mi ok nich.

Warnk: Na nu, Ridders, wardt' aber Tied, dat w' wat in' Vieu kriegen. Hans Jochen, sett de Diern vör de Dör un bestell dat Eetenupdragen (geht nach links), kumm, ick hew Hunger.

Pastor (geht ebenfalls nach links hinüber): Wenn Ihnen so viel gelegen ist an dem Mädchen . . .

Hans Jochen (macht sich groß): Mi? Barnich! (Kurz nach innerem Kampf.) Denn pack Din Saken, Annliesch, denn Lohn bit Michäli krigst mit . . .

Frau Bossen: Dat is Unrecht!

Hans Jochen: Denn lat updragen hinnen, Dürten. — Kamen 'S Herr Paster. (Er geht mit ihm nach links hinüber.)

(Alles in Bewegung, einige drängen sich um Annliesch, die wieder laut zu weinen und zu schluchzen begonnen, andere gehen nach links oder hinten.)

Annliesch (kreischt plöblich wütend weinend auf): Nee! Ick gah nich! (Springt aufgeregt Hans Jochen nach) Hans Jochen!! Ick gah nich!! (Alles läuft wieder zusammen.)

Pastor (mit Hans Jochen von links): Was ist das?
 Hans Jochen (innerlich stark kämpfend an der Tür, wendet sich wieder zum Behen.): Ach so, laten S' man, Herr Pastor . . .

Pastor (geht auf Annliesch zu): Kind . . .

Annliesch (außer Atem, in höchster Wut): Hans Jochen, iehr gah ick nich! ierst last Du mi hier erklärn, dat Du för mien Kind betahl'n wist — wennst da is . . .

Hans Jochen (steht starr): De Dirn is narsch.

Annliesch: Ja, Du heft't sowiet bröcht! Up Schritt un Tritt, wo ick mi blicken let, heft mi nahstellt! Dag un Nacht bist mi nahkrapen as sonn Hund! Ick hew mi wehrt bit upt Blaut! Aber da heft ok noch de Landgräfin up mi afheft . . .

Landgräfin: De Dirn lüggt! O Gott!

Pastor (auf Annliesch zu): Kind, mähjige Dich, mähjige dich!

Warnk: Dat is ja lustig.

Vader Biernd: Smiedt doch de Dirn rut!

Hans Jochen (ganz wirr): Ick, aber Annliesch, mein Gott. — —

Dürten: Mi ward slecht. (Man führt sie zum Stuhl.)

Annliesch: De Landgräfin hett mi rumsnacht!!

Landgräfin (weinerlich): Gott sall mi bewahrn, nee!

Warnk (lachend): Volkesstimme ist Gottesstimme!

Witthagen: Lat 's rutschmieten. Is genau.

Annliesch (lacht wütend auf): Hahaha, Kirchenpatron! Hahaha! Dat is sien ganze Heiligkeit, dat hei gaut tau flieken un tau swenzelieren versteiht!! Irst hett he sick nah 'n Hoff ransleken, denn nah Dürten! Un as he Bür wär, hät he sick nah mi ransleken. Sien Feuten an mi aspett, un nu wiest he mi von 'n Hoff!! Dat hett nich blot de ruge Hoff, hier geiht ok rug tau! Sien Fru hett he behannelt as sonn Stück Holt! He hett sien eigen Fru verkuppelt, damit he Schulden ward!!

Hans Jochen (auf sie zu; außer sich): Wien Fru hett... is dat wahr?!! (Er wird zurückgedrängt.)

Landgräfin: O! Allmächtige grote Gott!

(Allgemeine Bewegung.)

Dürten (schreit auf): Hans Jochen!

Hans Jochen: . . . hett mien Fru . . . und dat seggst erst . . .

Pastor (hebt abwehrend die Hände): Schändlich! (beruhigt Hans Jochen) . . . Herr Kummerow, regen Sie sich über das Weib nicht auf! Es ist . . .

Hans Jochen (hochatmend; hält sich am Türpfosten): — Diern — ick — all dat Beste hew ick för Di dahn — ick . . .

Warnk: Volkesstimme ist Gottesstimme!

Bader Biernd (zu Hans Jochen): Du bist ja ganz uter Di! (Faßt ihn bei der Schulter.) Hans Jochen! Verdefendier Di!

Hans Jochen (sieht sich hilfesuchend um): Ick hew wahrhaftig nichts Slechts in 'n Sinn hatt, aber . . . wenn mien Fru . . .

Pastor (geht zu ihm): Aber Herr Kummerow, Sie glauben doch nicht, daß ick nur einen Augenblick zweifle. Ich bin überzeugt von Ihrer ehrlichen Besinnung, sonst hätt' ick Sie nicht zum Kirchenpatron vorgeschlagen. Was das Mädchen da spricht . . .

Annliesch: Dat is de Wahrheit!! Sien Fru hett em ut de Sclapstuw utslaten un bi mi . . .

Pastor: Laßt doch das Weib festnehmen! Ungeheuer! Furchtbar! Die ist nicht bei Sinnen!

Schöhmaker: Jä jä — lat s' von Din Knechten rufsmieten.

Pastor: Vor's Bericht muß sie!

Hans Jochen (kann kaum sprechen, hat erleichtert aufgeatmet, da der Pastor ihm beige-sprungen, macht sich groß): Annliesch — Annliesch — mak, dat von' Hoff kümmt!

Annliesch (wieder weinend): Du heft mi tau Brunn richt't! Du heft mit Frommdauhn mien Leben kaputt mak't!! Du heft mi in 'ne Schann bröcht!! Du — du — du — Kirchenpatron! Du bist ja nich wiert, dat 'n Di anspeit.

Hans Jochen (hat wieder seine Fassung gewonnen, herrisch): Peiter! Ritter! Bringt glik de Diern von' Hoff! Smiet iehr de Saken nah . . . oder . . . (er will auf sie zu).

Pastor (mit erhobenen Händen dazwischen): Herr Kummerow, die Worte eines solchen Weibes prallen von Ihnen ab. Beschmutzen Sie sich nicht!

Annliesch: Un Sei — Sei wölln Paster sien?

Sei nehmen denn doch blos in Schutz, damit Ihnen weder de Körw vull tau freten henschlept warden!

Pastor: Entsetzlich! Auch mich greift sie an! Furchtbar!

Hans Jochen (brüllt): Bringt se von Hoff!! (Annliesch wird von mehreren gepackt und nach hinten rechts hinaus geschoben.)

Annliesch (während man sie hinausbringt): För dat Kind sakt doch betahln, Hans Jochen, ick lat nich los! Du Slieker! Du Bedreiger! Du — Du Kirchenpataron!

Warnk (lacht): Du Kirchenpatron — is dat 'n Schimpwurt?

Pastor: Sowas ist ja ganz entsetzlich! Kommt Ihnen das Weib wieder über die Schwelle, übergeben Sie sie der Polizei! Das ist ja furchtbar!

Annliesch (draußen; immer wütend weinend und kreischend): Du Kirchenpataron . . . Kirchenpataron . . .

Pastor: Danken Sie Gott dafür, daß wir den wahren Charakter dieses Weibes rechtzeitig erkannt haben! Wie gut, daß ich Zeuge dieses gräßlichen Auftrittes war, wie leicht hätte man Ungünstiges

für Sie daraus entnehmen können. Nun können Sie ruhig sein . . . das Weib hat mich ja auch beleidigt!

Landgräfin (mit gefalteten Händen): Wie kann uns Herrgott blos sonn' schlechte Menschen up 'e Welt dulden?

Hans Jochen (wieder fest): De möt plötzlich krank worden sien. — Mi schien't ja all lang so. (Sieht voll innerer Wut auf Fritj und Dürten.)

Pastor: Sie dürfen ganz ruhig sein, Herr Kummerow! Ich verbürge mich für die Sittsamkeit dieses Hauses! (Reicht ihm die Hand.) Wir kennen uns doch länger.

Landgräfin (wie oben): Wie kann uns Herrgott blos so schlechte Menschen up 'e Welt dulden?

Warrk (geht lachend nach links): Du Kirchenpataron! —

E n d e.



Druck von Grimme & Trömel in Leipzig.



Anzeigen des Verlags



Sämtliche Bücher in hervorragend
schöner Ausstattung (holzfreies
Papier, schöner Druck, solider
und geschmackvoller Einband)



Schöne Literatur.



Einbandszeichnung zu:
Waltharilied. Der arme
Heinrich. Lieder der alten
Edda.

- Neckerle, S.: Stille
Wasser. Novellen.
170 Seiten. Preis ge-
heftet 2 M., geb. 3 M.
- Neckerle, S.: Prismen.
Weihnachtl. Geschichten.
220 Seiten. Preis ge-
heftet 3 M., geb. 4 M.
- Korolenko, Wladimir:
Im fremden Lande.
Auswanderer-Roman.
Deutsch von Udda Gold-
schmidt und S. Neckerle.
239 Seiten. Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.
- Lieder und Bewegungsspiele. Für das Pestalozzi-Fröbelhaus zu Berlin zusammengestellt, bearbeitet und herausgegeben von Elise Fromm. Mit Noten. 106 Seiten. Preis geb. 2.50 M.
- Metterhausen, Friedrich: Die Dogmenschieber.
Ein Fastnachtschwank. 58 Seiten. Preis geheftet 1 M., geb. 2 M.
- Rick, Karl: Das Maifest der Benediktiner und andere Erzählungen. 329 Seiten. Preis geheftet 3 M., geb. 4 M.
- Stern, Adolf: Venezianische Novellen. Mit Einbandszeichnung von Richard Lipps, München. 245 Seiten. Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.
- Stern, Adolf: Aus dunklen Tagen. Gesammelte Novellen. 346 Seiten. Preis geh. 3 M., geb. 4 M.

Als Einzeldruck aus diesem Bande:

Stern, Adolf: Maria vom Schiffchen. Römische Novelle. Mit Einbandszeichnung von Richard Lipps, München. 74 Seiten. Preis geheftet 1 M., geb. 2 M.



Einbandszeichnung zu:
Benezianische Novellen
von Adolf Stern.

Waltharilied. Der arme Heinrich. Lieder der alten Edda. Übersetzt von den Brüdern Grimm. Mit Buchschmuck von Ernst Liebermann. 180 Seiten. gr. 8°. Preis gebunden 5 M.

Weiß, Hedwig: Weihnachtsbuch. Illustriert. Jedes Exemplar von der Künstlerin selbst durchgesehen. Preis geb. 5 M.

Plattdeutsches.

Meyer, Heinrich: De rechte Schaul. Erzählung. Preis geh. 1.50 M., geb. 2.50 M.

Poock, Wilhelm: De Herr Innehmer Barkenbusch und andere Geschichten von der Waterkant. Mit Buchschmuck von D. Schwindrazheim, Hamburg. 186 S. Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.

Stavenhagen, Fritz: Brau und Golden. Hamburger Geschichten und Skizzen. Mit Buchschmuck. 178 Seiten. Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.

Stavenhagen, Fritz: Mudder News. Niederdeutsches Drama in 5 Akten. 121 Seiten. Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.

Stavenhagen, Fritz: Jürgen Piepers. Niederdeutsches Volksstück in 5 Akten. Mit Buchschmuck. 165 Seiten. Preis geheftet 3 M., geb. 4 M.



Stavenhagen, Fritz: Der Lotse. Hamburger Drama in 1 Akt. 50 Seiten. Preis geh. 1 M., geb. 2 M.

Stavenhagen, Fritz: De dütsche Michel. Niederdeutsche Bauernkomödie in 5 Akten. Mit Buchschmuck v. Oskar Schwindraheim, Hamburg. 154 Seiten. gr. 8°. Preis

geheftet 3 M., gebunden 4 M.

Stavenhagen, Fritz: De ruge Hoff. Niederdeutsche Bauernkomödie in 5 Akten. 144 Seiten. Preis geheftet 2.50 M., geb. 3.50 M.

In Vorbereitung befindet sich:

Garbe, Robert: Börnriek. Plattdeutsche Kinderreime. Preis geheftet etwa 0.80 M., geb. etwa 1.20 M.

Allgemeinverständliche wissenschaftliche Literatur.

Classen, W. F.: Großstadt Heimat. Beobachtungen zur Naturgeschichte des Großstadtvölkens. Mit Ein-

bandszeichnung von D. Schwindrazheim, Hamburg.
244 Seiten. Preis geheftet 3 M., geb. 4 M.
Grimm, Jakob: Auswahl aus den Kleinen
Schriften. Herausgegeben und mit Einleitung
versehen von Dr. Ernst Schulze. Mit Bildnis
Grimms. 286 Seiten. Preis geh. 2 M., geb. 3 M.

Als Einzeldruck aus diesem Bande:

Grimm, Jakob: Rede auf Schiller. Mit Bildnis
Schillers von Gerhard von Kügelgen. 32 Seiten.
Preis geheftet 50 Pf., geb. 1 M.

Hennig, Dr. Richard: Wunder und Wissenschaft.
Eine Kritik und Erklärung der okkulten Phänomene.
247 Seiten. Preis geheftet 3 M., geb. 4 M.

Hennig, Dr. Richard: Der moderne Spuk- und
Geisterglaube. Eine Kritik und Erklärung der
spiritistischen Phänomene. 2. Teil des Werkes
„Wunder und Wissenschaft“. Etwa 350 Seiten.
Preis geheftet 4 M., geb. 5 M.

Loewenberg, Dr. J.: Deutsche Dichter-Abende.
Eine Sammlung von Vorträgen über neuere
deutsche Literatur. Mit Bildnis Liliencrons. 200
Seiten. Preis geheftet 2 M., geb. 3 M.

Als Einzeldruck aus diesem Bande:

Loewenberg, Dr. J.: Detlev von Liliencron.
Mit Bildnis Liliencrons. 32 Seiten. Preis geheftet
50 Pf., geb. 1 M.

Bücher über Pädagogik und Volksbildung. ■ ■ ■

Archiv für das Volksbildungswesen aller
Kulturvölker. Herausgegeben von Dr. Ernst

- Schulze und Prof. G. Hamdorff. Band 1.
Preis geheftet 5 M., geb. 6 M.
- Bilder aus dem Kinderleben des Pestalozzi-
Fröbelhauses zu Berlin. Reich illustriert.
95 Seiten. Preis geheftet 1 M.
- Lieder und Bewegungsspiele. Für das Pesta-
lozzi-Fröbelhaus zu Berlin gesammelt, bearbeitet
und herausgegeben von Else Fromm. Mit Noten.
109 Seiten. Preis gebunden 2.50 M.
- Loewenberg, Dr. J.: Geheime Miterzieher.
Studien und Plaudereien für Eltern und Erzieher.
Preis geheftet 1.50 M., geb. 2.50 M.
- Schulze, Dr. Ernst: Freie öffentliche Biblio-
theken (Volksbibliotheken und Lesehallen). Illu-
striert. 362 Seiten. Preis geh. 6 M., geb. 7 M.
- Schulze, Dr. Ernst: Die Volksbildung im alten
und im neuen Jahrhundert. 28 Seiten.
Preis geheftet 0.50 M.
- Schulze, Dr. Ernst: Volksbildung und Kneipen-
leben. 16 Seiten. Preis geheftet 0.20 M.
- Schulze, Dr. Ernst: Volksbildung und Volks-
wohlstand. Eine Untersuchung ihrer Beziehungen.
84 S. Preis geh. 2 M., geb. 3 M.

*Ausführliche illustrierte Prospekte mit Auszügen aus
Besprechungen versendet der Verlag gern unberechnet und
portofrei. Ebenso benachrichtigt er Interessenten mit Ver-
gnügen fortlaufend über sämtliche Neuerscheinungen.*

*Hamburg-Grossborstel. Gutenberg-Verlag
Dr. Ernst Schultze.*



In einem besonderen Aufsatz über den Gutenberg-Verlag Dr. Ernst Schulze schrieb die literarische Sonntagsbeilage des Hamburgischen Correspondenten:

„Aus dem Gutenberg-Verlag Dr. Ernst Schulze liegt eine Anzahl Bücher vor, die beweist, daß das junge Unternehmen seinem Namen Ehre macht. Druck und Ausstattung aller Werke sind ganz vorzüglich und brauchen hinter dem, was die hierin führenden Verlagsanstalten bieten, nicht zurückzustehen. Nehmen wir z. B. eine der bisher schönsten Veröffentlichungen zur Hand, die „Auswahl aus den Kleinen Schriften von Jakob Grimm“. Sie präsentiert sich in handlichem, überaus bequemem Format. Ausstattung und Druck, dieser ein wahres Labfal für die Augen, jene äußerst geschmackvoll u. vornehm gehalten, sind hier besonders zu loben...“



Ein Buch für jeden Gebildeten.

Jakob Grimm: Auswahl aus den Kleinen Schriften. Herausgegeben und mit Einleitung versehen von Dr. Ernst Schulze. Mit Bildnis Grimms. 286 Seiten. Preis geheftet 2 M., gebunden 3 M.

Dr. J. V. Widman-Bern urteilt in einem besonderen Aufsatz in der Frankfurter Zeitung über dieses Buch:

„Wie der Vorläufer einer Schillerfeier erscheint mir durch den Zeitpunkt, in dem sie herausgegeben wurde, und durch ihren Inhalt die „Auswahl aus den Kleinen Schriften von Jakob Grimm“. Ich habe diesen Eindruck nicht nur, weil es unter anderm auch die machtvolle Rede enthält, die Jakob Grimm in der feierlichen Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin zur Ehrung von Schillers Geburtstag am 10. November 1859 hielt und die immer noch das Feinste und Gehaltvollste bleibt, was in gedrängter Kürze jemals über Schillers Bedeutung gesprochen wurde. Nein, auch der sonstige Inhalt des Buches ist wie ein starker brausender Akkord aus einer Zeit, in der die Besten der deutschen Nation sich des Zusammenhangs mit den großen freiheitlichen Ideen und Idealen der klassischen Literaturperiode Deutschlands nicht nur intellektuell bewußt blieben, sondern sie auch praktisch betätigten und den Einfluß einer Selbsterziehung und Selbstzucht im Geiste Schillers sowohl in unverdrossen rüstiger Arbeit wie in mannhaft entschlossenem Handeln bekundeten.“

Prächtiges Geschenkwerk.

Waltharilied. Der arme Heinrich. Lieder der alten Edda. Übersetzt von den Brüdern Grimm. Mit Buchschmuck von Ernst Liebermann. 180 Seiten. Gr. 8°. Preis gebunden 5 M.

Das Hamburger Fremdenblatt urteilt:

„Der Gutenberg-Verlag hat sich bereits vor kurzer Zeit durch den Neudruck einiger kurzer Schriften von Jakob Grimm verdient gemacht; ebenso dankenswert ist diese wunderbar voll ausgestattete Neuausgabe der drei genannten Lieder, von denen die Brüder Grimm den „Armen Heinrich“ 1813 herausgaben, um auch ihrerseits zu dem Befreiungskampfe ihr Scherflein beizutragen. Das schon dieser Entstehungsgeschichte halber allen Deutschen teure Übersetzungswerk liegt nun zusammen mit dem Walthari-Lied und den Liedern der alten Edda in einer kostbaren Luxus-Ausgabe vor. In diesem vornehmen Gewande werden diese ausgezeichneten Schätze unserer alten Literatur überall willkommen sein. Die Liebermannschen Bilder sind von tiefer Wirkung und kraftvoll gezeichnet.“

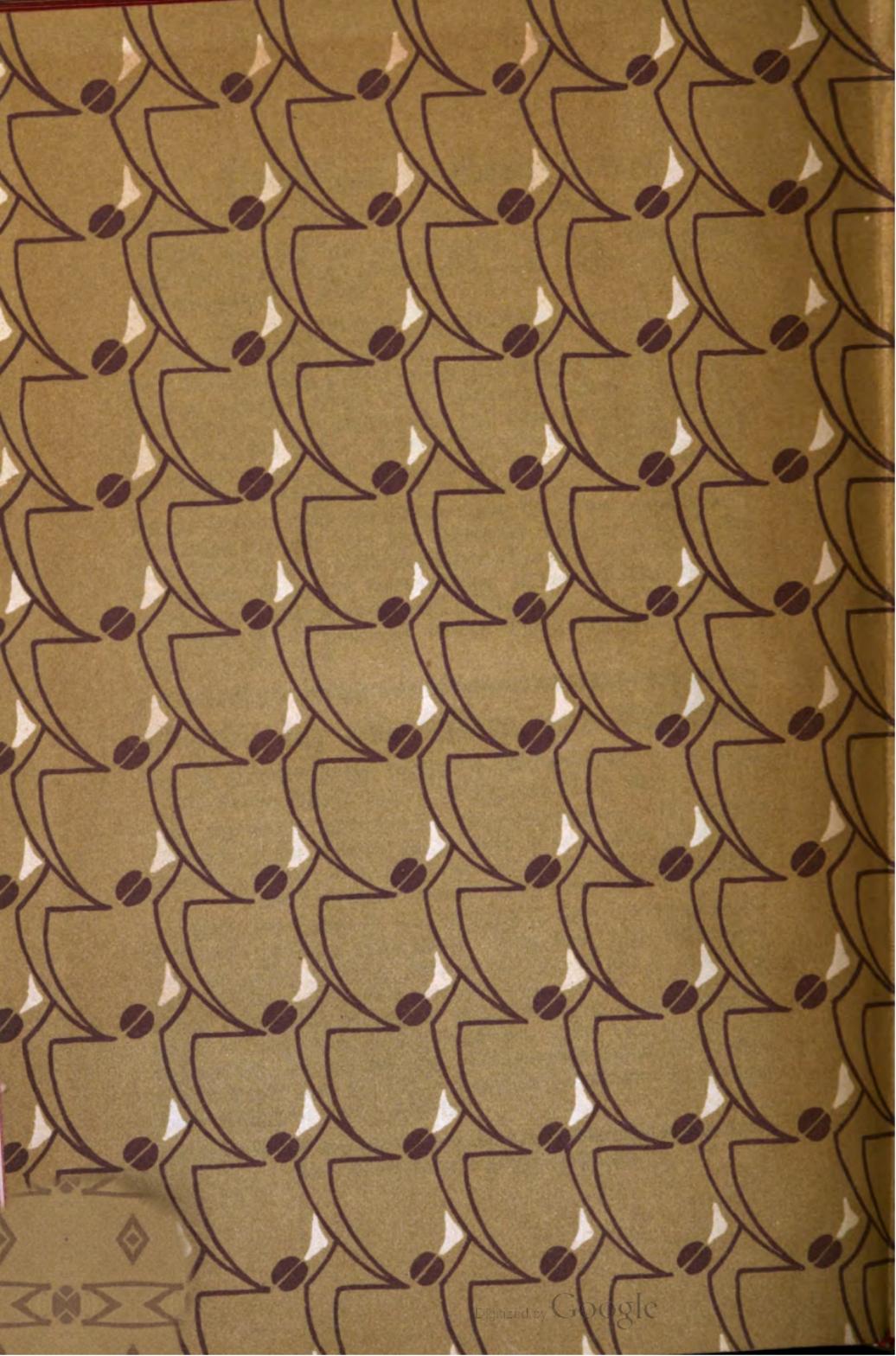
Wichtig für alle Eltern und Erzieher.

Dr. J. Loewenberg: Geheime Miterzieher. 2. Auflage. 134 Seiten. Preis geh. 1.50 M., geb. 2.50 M.

Aus der Fülle glänzender Besprechungen, die dieses einfach geschriebene Buch voll hoher pädagogischer Weisheit erfahren hat, führen wir an, was der Kunstwart im 2. Septemberheft 1905 schreibt:

„Frisch und schlicht im Ton gibt sich J. Loewenberg in einem Büchlein: Geheime Miterzieher. Auch hier wird gesprochen von der außerschulischen Umwelt des Kindes, die so unendlich viel an ihm erzieht und verzieht, und die der Erzieher von Beruf nicht hoch genug in seine Rechnung einstellen kann, wenn er nicht zum Schluß entdecken will, daß er sich verrechnet hat. Ich möchte diese Plaudereien besonders solchen Eltern empfehlen, die sich in die Welt der neuen Erziehungskunst einführen lassen wollen.“

Druck von Grimme & Erdmel in Leipzig.



This book should be returned to
the Library on or before the last date
stamped below.

A fine of five cents a day is incurred
by retaining it beyond the specified
time.

Please return promptly.

